

Dd

474

Zur  
Gräfl.vom Hagen'schen

Majors - Bibliothek



MÖCKERN

gehörig.

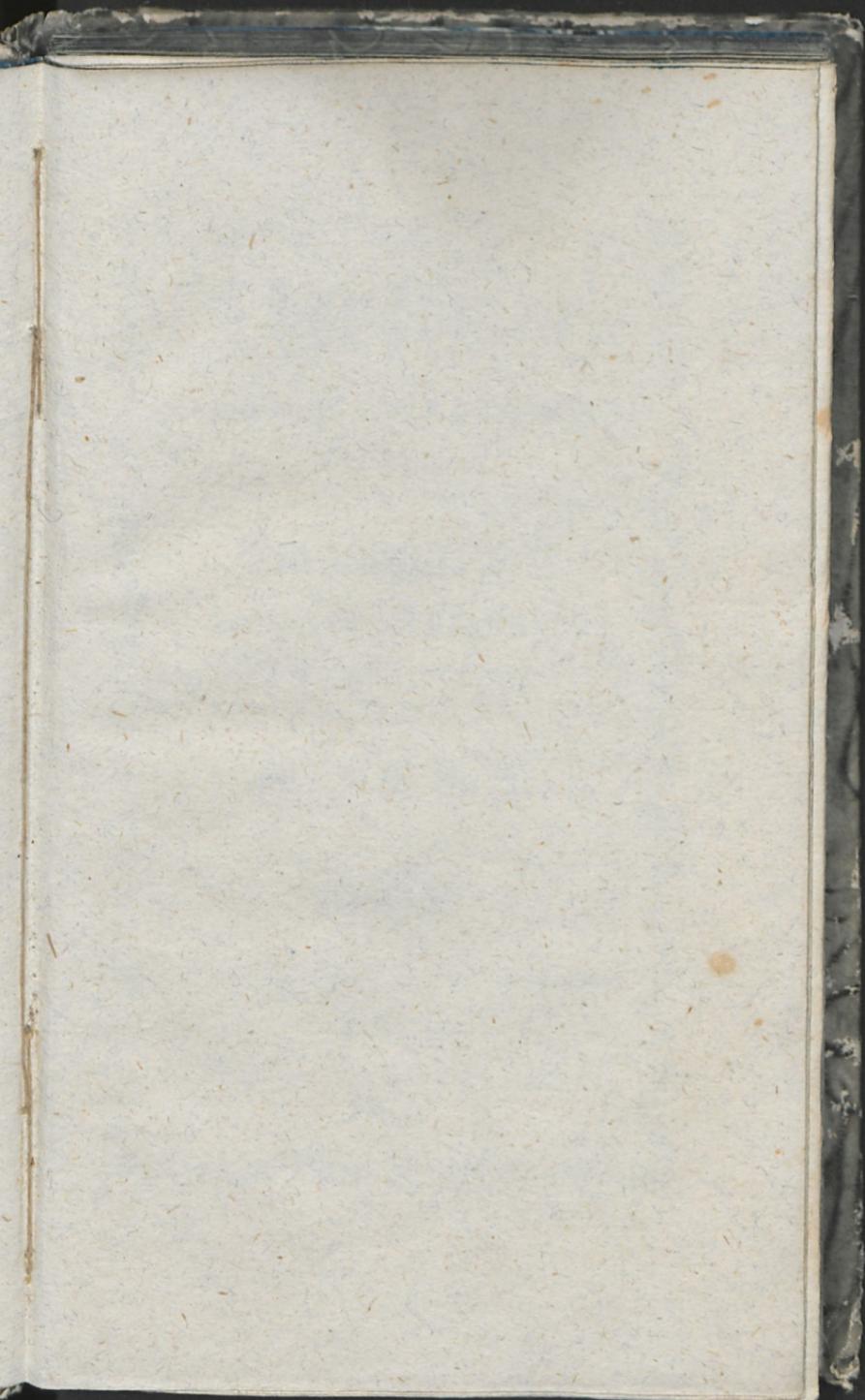
N<sup>o</sup>. 5395



5395

24  
0.5







Casparson, Wilhelm Johann  
Christian Gustav;

# Iheutomal,

Hermanns und Thusneldens  
Sohn.

---

Ein Trauerspiel  
in drey Aufzügen.

---

Von

W. J. C. C.



Cassel,

bey Johann Friedrich Hemmerde,

1771.

Zweites

Verzeichnis der Handschriften  
Coburg

Ein

in drei Bänden



243

1877

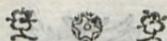
Verlag des Verlagsbuchhandlung

1877



und ...  
als ...  
n ...  
...

 Der Verfasser des gegenwärtigen Trauerspiels bekennt sich auch, nach der Beurtheilung seines ersten, der Thafnhilde, in der Allgemeinen Bibliothek, zu diesem Stücke. Denn was kann er, bey dem Mangel eines deutschen Schauplatzes an dem Orte seines Aufenthalts anders thun, als daß er solches der Kenntniß und Empfindung unpartheyischer Kunstrichter und Leser gedruckt übergiebt? Er wird jene



und eine neue über dieses Stück, mit dem Danke zu benutzen suchen, welchen er hier durch seinen Gönnern und Freunden bezeugt, die ihn ihrer unverführerischen Ermunterung, bey dessen Ausarbeitung haben würdigen wollen. Denen, welche die Rechtfertigung des von mir gewählten Stoffes etwan fordern möchten, antworte ich durch folgende Stellen des Tacitus und des Strabo; jener sagt im ersten Buch seiner Jahrbücher in der Erzählung von den glücklichen Unternehmungen des Germanicus in Deutschland, von der unter andern auch gefangenen Gemahlinn Hermannus, der Thusnelde:

Inerant foeminae nobiles, inter quas uxor Arminii, eademque filia Segestis, mariti magis quam parentis animo, neque victa in lacrymas, neque voce supplex, compressis intra sinum manibus, gravidum uterum intuens.

Und



Und bald darauf sagt er von derselben  
Eigen: *inquit* *nostris* *et* *in* *eadem* *pariter* *hinc*  
Arminii uxor, virilis sexus stirpem edidit: educatus Ravennae puer, quo mox ludibrio conflictatus sit, in tempore memorabo.

Die Nachrichten, welche hier Tacitus weiter von ihm verspricht, sind verloren gegangen. Allein Strabo nennt uns doch diesen Sohn Hermanns noch in folgen der Stelle, seines achten Buches:

*Σεγμῆντός τε Σεγῆς υἱός, Χηρόσιων*  
*Ηγεμών, καὶ ἀδελφῇ αὐτῆ γυνὴ δ' Ἀρμυνης,*  
*ὄνομα Θεσπελδα, καὶ υἱὸς τριετῆς Θεμελι-*  
*κός.*

Man wird mir verzeihen, daß ich, um des Wohlklanges willen, den Namen Thumelikus, in Theutomal verwandelt habe.



Endlich mögen die folgenden Stellen  
mich, wegen des in der Person Inguiomars,  
bestimmten Mörders Hermanns, sicher  
setzen: Tacitus hat sie im 2ten seiner Jahrs-  
bücher; wenn er von der Uneinigkeit der  
Deutschen unter sich, spricht:

Igitur non modo Cherusci Sociique eo-  
rum, vetus Arminii miles, sumere bellum:  
sed e regno Marobodui, Suae gentes,  
Semnones ac Longobardi defecere ad eum.  
Quibus additis praepollebat, ni Inguiome-  
rus cum manu clientum ad Maroboduum,  
perfugisset: non aliam ob causam, quam  
quia fratris filio juveni, patruus Senex,  
parere dedignabatur.

Dieses Buch schließt, zu meinem  
Vortheil, also:

Ceterum Arminius abscedentibus Ro-  
manis et pulso Maroboduo regnum affectans,  
libertatem popularium adversam habuit:  
peti-



petitusque armis cum varia fortuna certa-  
ret, dolo propinquorum cecidit.

Mehr Zeugnisse der Geschichte wird man für die Wahrheit eines Gedichts wohl nicht fordern. Sollte ich, in einer oder der andern Situation, etwas Ungewöhnliches gewagt haben, so wird es darauf ankommen, ob es natürlich ist, oder ob es natürlich werden kann; und mein Trauerspiel wird nur immer noch unter die Versuche gehören, welche bis jetzt noch die Deutschen für die Schaubühne machen. Ich würde mich mit Freuden zu einer Umarbeitung auffordern lassen, welche mich und mein Stück einiger Vollkommenheit näher bringen könnte. Doch, man möchte mir jenes nicht zutrauen, wenn ich von Beyden noch mehr sagte. Ich füge also nur noch die Erinnerungen bey: Vielleicht hätte mir Klopstocks Bardiet eine andere



Mythologie anrathen sollen, allein dieser Erste Deutschlands wird mir selbst Recht wiederfahren lassen, wenn ich darum nur Schlegeln in seinem Hermann gefolgt bin, weil die seinige, auf dem deutschen Theater schon seit einiger Zeit angenommen, und deswegen bekannt ist. Die vortreflichen Bardenlieder unsers Kretschmanns aber sind nicht für das Theater geschrieben. Vielleicht hätte ich dem Herold der Thaten Hermanns auch die Rache des Sohnes an seinem Mörder überlassen sollen; aber ich arbeitete schon, als ich von seiner Arbeit noch nichts wusste.

Theat-

Verfahren des Trauerspiels

Heutmal.

---

Ein Trauerspiel  
in drey Aufzügen.

## Personen des Trauerspiels.

---

Theutomal, Hermanns und Thusnel-  
dens Sohn.

Inguiomar, ein Fürst und Heerführer  
der Cherusker.

Catumar, sein Sohn.

Macrin, ein römischer Tribun.

Ein Kriegsbefehlshaber, mit Kriegsknechten.

---

Der Schauplatz ist ein den Göttern heiliger  
Eichenhain. Im Grunde sieht man an  
der größten Eiche, die in Hermanns Sieg  
über den Varus eroberten zwey römischen  
Adler, Cohortenbilder und andere Sieges-  
zeichen, nebst des Helden Schwerdt und  
Schild hängen. In ihren Schatten ist  
Hermanns von Rasen und Steinen errich-  
tetes Grabmal. Am Eingange steht ein  
brennender Altar.



## Erster Aufzug.

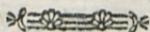
---

### Erster Auftritt.

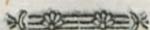
#### Theutomal

(tritt mit allen Zeichen eines ermüdeten Menschen in den Hain.

**S**o bin ich nun, im Lande der Cherusser? ich — Hermanns Sohn — endlich — werde sicher seyn und ruhen können; (er setzt sich an eine der vordersten Eichen.) Von Galliens Ravenna bis hieher verfolgte mich der Römer; lange



Lange ruhten diese Füße nicht, lange sah dies  
 Auge keinen Schlaf — (er legt sich zum schlafen  
 an die Eiche) ich werde ruhen können. (Er  
 schweigt einige Augenblicke.) Wenn dieses Herz  
 nur nicht der Rache Gedanke zerriße, der  
 Rache am Mörder des Vaters; Theutomal!  
 wirst du sie sehn? (Er ringt die Hände, sieht  
 himmelwärts und steht bestürzt auf.) Doch, wel-  
 ches ehrwürdige Dunkel graut hier in heiligi-  
 gen Gewölben? Gewiß ein Hain, dir, Man-  
 nus! und dir, Theut! geweiht? So hört es,  
 Götter! Hermanns Sohn bin ich, Thusa-  
 neldens Theutomal, und komme, seinen Tod  
 zu rächen, an dem, der ihn erwürgt. (Er  
 geht tiefer in den Hain, sieht einen Altar, fällt  
 vor ihm nieder.) Hier, ein Altar — Gottheit!  
 Noch blutete kein Feind, der Deutschen Frey-  
 heit dir, von dieser Hand; er soll der erste  
 seyn, und Römer dann — ich schwör es euch.  
 (Er steht auf und sieht sich um.) Ein Grab! Im  
 Hain ein Grab? gewiß bedeckst du Helden-  
 asche — ach! welcher Nasen mag, o Vater!  
 deine decken? und welchen Hain weißt du  
 zum heiligen? Wo ist er, welcher mich an  
 dei-



deiner Seite niedersinken, in Thränen zerfließen,  
und dich rächen läßt? (Er ringt die Hände, und  
erblickt, indem er seine Augen empor hebt, das  
Siegeszeichen an der Eiche.) Doch hier, Rom's  
Adler, Cohortenbilder der Tribunen, ein  
Schwerdt, ein Schild! Ha! Varus Adler  
ganz gewiß; und wenn es diese sind, gewiß  
des Vaters Schwerdt, sein Schild, sein  
Grab — (Er sinkt auf dem Grabe nieder) O hö-  
re mich, heiliger Staub! o höre mich — ach!  
dich zu rächen bin ich hier; ja! (Er sieht auf,  
und nimmt das Schwerdt von der Eiche herunter)  
Dieses Schwerdt —

### Zweiter Auftritt.

**Theutomal, Carumar** (der be-  
stürzt über diesen Anblick, hinter der  
vordersten Eiche stehen bleibt, als er  
eben hervortreten wollte.)

**Theutomal** (mit dem herabgenom-  
menen Schwerdt.)

Ein schweres Schwerdt — schwer ist es  
von den Siegen Hermanns; doch wird sein  
Geist in meinen Händen dich beseelen; es rollt  
des



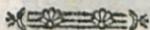
des Helden Blut in meinen Adern; ich bin  
sein Sohn und Siegmars Enkel — Ja! ja!  
ich werde stärker seyn, wann erst die Rache  
meinen Arm zum Sieg geweiht, mich ihrer  
werth gemacht, und — auch dieser Schild —  
(er nimmt ihn von der Eiche herab.)

**Catumar** (tritt mehr hervor.)

Ein Römer in dem Hain? Was? Herz  
manns Schwerdt, des Helden Schild in sei-  
ner Hand? (er geht, ohne sich zwingen zu könn-  
en, erzürnt auf den Theutomal los.) Verweg-  
ner! Entweih es nicht mit feiger Hand, das  
letzte deutsche Schwerdt, das Römer-schlug!  
— Und selbst sein Schild vor deiner Brust,  
beschützt kein feiges Herz; in jedem Arme bebt  
das Schwerdt, dem Deutscher Muth ge-  
bricht — Hier ruht der Held, wie Theut und  
Mannus, jetzt ein Gott! (Er zieht sein Schwerdt)  
Steh, stirb ein Opfer ihm!

**Theutomal** (hat schon Schwerdt und  
Schild aufs Grab gelegt.)

Und dieß ist Hermanns Grab, sein  
Schwerdt,



Schwerdt, sein Schild! (Er sinkt mit äufferster Wehmuth mit dem Haupt auf das Grabmal, und erhebt sich die Hände ringend.) O du, des Helden Denkmal! theureste Asche des Waters! Schwerdt, das die Legionen schlug! Schild! der die Brust des Tapfersten deckte! Von Hermann? von ihm? alles, alles von ihm?

**Catumar** (steckt sein Schwerdt ein.)

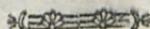
Was spricht er? (seitwärts) Von Varus Sieger ist's! Doch du? ein Römer? in dem Hain? Wer bist du? rühre sie nicht an — die heilig sind! — Verlaß den Hain, o! daß er unverlezlich ist, sonst fielst du hier; fort, Römer, aus dem Hain.

**Theutomal.**

Ein Römer bin ich nicht; ein Deutscher bin ich; so gewiß als du kein Römer. —

**Catumar.**

Du läugst, Verzagter! Dein Leben zu retten. Ein Deutscher willst du seyn, so sehr als ich



ich es bin? Weg mit Roms Künsten! sage,  
wer bist du?

### Theutomal.

Ein Deutscher bin ich — Hermanns Sohn,  
Thusthelbens Theutomal.

### Catumar.

Was? du, ihr Sohn? erzittere, Lasterer!  
Schreckt dich die nahe Gottheit nicht? soll  
Hermanns Asche sich bewegen? soll, unter dei-  
nem Fuß, der bebende Grund wider dich  
zeugen? Schließt Roms Ravenna ihn nicht  
ein? O! möchte dieser Hain ihn heut beschat-  
ten! noch heute sollte hier des Vaternörders  
Blut zu seinen Füßen strömen — schnell eil-  
ten wir mit ihm zum Rhein, zum Kriege mit  
ihm, dem andern Hermann; (er geht auf ihn  
los) zum Hain heraus, Berwegner! eh dich  
mit mir ein Donner trifft.

Theutomal (mit allen Zeichen der  
freudigsten Befürzung.)

O, Götter! Götter! ihr erbarmt euch  
Theutomals, Hermann! Du hast ihn erhdrt.

Warum,

Warum, Thusnelbe! wein ich meine Freun-  
den nicht in deinen Schooß? unglücklicher  
Vater! dein glücklicher Sohn, fand hier dein  
Grab, dein Schwerdt, deinen Schild, und ei-  
nen Freund — die Stunde der Rache ist da.  
(Er wendet sich zu dem noch mit Misstrauen zurück-  
weichenden Catumar) Freund! komm! o fühle  
dies klopfende Herz, sieh diese Zähren, diese  
Freuden, sieh, alle, alle sagen dir's, daß ich  
es bin. O Schatten des unsterblichen Vaters!  
erscheine — sag es ihm, daß ich es bin, dein  
Lehntomal! Laß es ihn glauben, laß tausend  
es glauben, wie ihn! Noch glaubst du mir  
nicht, so höre Freund! Ich floh Ravenna,  
und Macrin, ein Römer, folgte mir; noch  
heute mit der Morgenröthe sah ich ihn, floh  
schneller und erreichte diesen Hain. Der  
Mittag glänzet schon, er wird mich heute noch  
ereilen; sagt er dir's nicht, daß ich es bin, so  
tödtete mich. Und bin ich es, so sey mein  
Freund! Ja, ja, ich bin es, sey mein  
Freund!

B

Catu.



**Catumar** (mit einem Blick, als wenn er den ganzen Theutomal durchschauen wollte.)

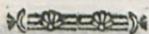
Und du bist Hermanns Sohn? du bist? Betrügt mich nicht mein warmes Herz? bist du es Theutomal? so siehst du deinen Freund. (er umarmt ihn.)

**Theutomal** (der ihn an der Hand faßt)

Ich bin es, Hermanns Sohn, sein glücklichster Sohn, doch sein unglücklicher vielleicht; das wißt ihr Götter! ihr wißt, ob ich, ob dieser schwache Rest von Siegmars Heldenstamm in mir fällt oder siegt. Doch, Götter! eh er fällt, so fällt der Mörder, und tausend fallen mit, und dieses Schwerdt — o Freund! es soll —

**Catumar.**

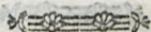
Nein! leben sollst du Theutomal! und siegen; du bist, ich fühls, du siegst! Kein Theut, kein Mannus müßte seyn, wenn du nicht Hermanns Rächer wärest. Sie führten dich in diesen Hain. Ja! ja! dein forschens



schender Blick wird bald den zitternden Mörder entdecken, zur Rache hoben sie dich auf, und ihn. Hier, hier — wo Hermann fiel, fall auch sein Mörder, da wird sein Blut die Erde röthen, die noch um Rache schreyt. Die Götter hörten dich, Freund! Die Stunde der Rache ist da; Komm, Theurester! und kenne mich —

(Er nimmt ihn bey der Hand, und führt ihn zu Hermanns Grabe, und legt über demselbigen seine in Theutomals Hand.)

Hier Theutomal! Hier über Hermanns Asche, vor Theut, vor Mannus Angesicht, und bey des Helden Schwerdt, bey seinem Schild, bey Deutschlands Freyheit — Kann heiliger uns irgend etwas seyn? — schwört dieses Herz, und dieser Mund, und diese Faust, dir Rache an dem Mörder, die Feindschaft gegen Rom, mit welcher ich gebohren ward, und jede That, die sie beweisen kann. Hört meinen Schwur, Unsterbliche! Und seyre, Nachwelt! seine Erfüllung.



**Theutomal** (umarmt ihn ein über  
das anderemal.)

Ja, Freund! die Freundschaft, die des  
Helden Sohn dir schwört, sey, wenn sie kann,  
noch feuriger, als alle Rache, die den Mör-  
der treffen mag; erhabener als unser Muth,  
der Deutschlands Feinde treffen soll — Seht  
sie in meiner Brust, ihr Götter! mein ganz-  
es Leben sage dir's, o Freund. (er umarmt  
ihn) Wer aber bist du? Freund!

**Catumar.**

O Theutomal! o wenn du hören wirst,  
wer Catumar, dein Treuer, ist. Dir wallte  
lang mein warmes Herz entgegen, laut rede-  
te mein Blut für dich — Du hast es nicht  
gehört?

**Theutomal** (mit Ungeduld)

Wer bist du? sprich! mein Catumar! o  
sprich!

**Catumar.**

Ich? Theutomal! ich bin der Sohn In-  
guiomars, des grossen Siegmars Bruders  
Sohn bin ich.

**Theu-**

Theutomal (nach wiederhohlten Umarmungen.)

Du Freund! der Sohn Inguiomars, aus Siegmars Stamm? Wir, jeder eines Helden Sohn, der für die Freyheit blutete, und ewig der Gesang der Varden bleibt. O Castumar! Ja, Stolz, wie ihn ein Held empfindet, der von der Freyheit prangenden Trospäen auf zum Gott sich schwingt, wenn Völker ihm den freyen Nacken decken, den Enkeln es erzehlen, und Enkel Enkeln, und von den grossen Thaten glauben, daß sie ein Gott nur wagen konnte! Der Stolz sey unser Stolz. Wir sind der Helden Söhne! O Freund! o welcher Tag! an dem in deinem Arm ich das empfinden kann, ich Rache hoffen, ich Roms Verderben Deutschland einst in uns verbürgen kann. Denn du, du bist der Sohn Inguiomars, ich Hermanns — doch auf! auf! bringe mich dem Greise, laß mich an seinem Halse hangen, ihm sagen, daß ichs bin, ihn meinen Vater nennen — er lebt doch noch? komm, Freund!

mit nachfolgender **Catumar.**

Er lebt, o Freund! du sollst ihn sehn, uns  
armen, alles, was dein Herz nur wünscht,  
sey dir gewährt! doch wisse, seit deines Vaters  
Tod ist er ganz tiefer Gram, ganz schwerer  
Kummer, Verzweiflung oft, wenn er es denkt,  
wer Hermann war, und daß er fiel. Ein  
Traum nur ist sein Leben noch, zum Tode  
würd er erwachen, zu schnellem Tode, wenn  
er dich ungedacht erblicken sollte. Ich gehe,  
und bereit ihn zur letzten seiner Freuden,  
die größser ist, als daß er sie wird glauben  
können. Auch will ich dir der Freunde Herz  
versichern; ihr Zweifel glaubt vielleicht, daß  
Hermanns Asche wieder lebe, doch nicht, daß  
Theotomal in Hermanns Haine sey. Ihr  
Arm wird dich beschützen, mein Vater wird  
so vielen lauten Zeugen glauben, daß du es  
seyst, und du wirst sicher seyn. Denn, Freund!  
noch kann der neidische Verrath, noch kann  
der Mörder unter uns leben. Dich kann die  
Eifersucht, Furcht vor dem Rächer kann dich  
tödten. Freund! du mußt sicher seyn. In  
welchen Freuden wird der Brüder Herz zer-  
fließen!

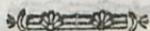
fließen! Oft wünschten wir den Tag zu sehn,  
und hofften ihn niemals. Mein Theutomal!  
Du wirst Inguiomarn, du wirst die Freunde  
sehn, nur bleibe noch im Hain, und eile  
schnell in dieser Tiefe dicksten Schatten, wenn  
sich ein Zeuge naht.

### Theutomal.

Ja! alles, was du willst; doch laß mich  
bald sie sehn, mein Catumar! Mein Unglück  
wird ihn bald in einen Vater, sie schnell in  
Catumars verwandeln. Und dann — es  
glüht mein Herz von Rache, und aller Herz  
wird brennen; es müsse dieser Tag des Mör-  
ders Blut noch sehen. Nun komme der Tri-  
bun, er soll es sehn, und bringe Rom des na-  
hen Krieges Bothschaft; Sonst schloßest du  
mich ein, Ravenna! zittre jetzt!

### Catumar.

Mein Theutomal! ganz Rache bin ich, so  
wie du, ganz Haß, der Rom Verderben  
droht, noch heute mdcht ich des Verräthers  
Blut so wie des Rheines Ufer sehn. Doch,



Freund! je grösser ein Entwurf, je mehr Bes  
hutsamkeit! Und diese kennt der Väter reifer  
Geist. Gebent den Flammen deines Zorns,  
oft fraß der Zorn selbst seinen Eiferer.  
Noch mehr! ach! daß ichs sagen muß, daß  
Deutschland nicht mehr Deutschland ist, der  
Deutsche nicht mehr Deutsch, daß Roms ver  
blendendes Gold, Roms täuschende Würden,  
und glänzende Laster die Herzen der Deutschen  
verfälscht, entzweyt haben. Freund! laß die  
Zeit die Herzen prüfen, die Väter laß bes  
schliessen, und dann des Jünglings Arm für  
uns geschäftig seyn. Dein Glück wird siche  
rer; nur Freundschaft ist es, die dich warnt,  
die dich des Hains Heiligkeit, des Busches  
Schatten noch vertraut, bis ich dich Brü  
dern bringen kann, und einem Vater. Bald  
seh ich dich wieder. (Er will weggehen.)

### Theutomal.

So soll ich mich verkriechen? Catumar!  
was soll ich fürchten?

Catu:

### Carumar.

Den Verrath. Selbst Hermanns Muth  
 entging ihm nicht; er fiel, und war ein Held,  
 durch Siege mancher Schlacht. Denn —  
 ach! mein Theutomal! ach! daß ichs sagen  
 muß, zu feurig war sein Herz, und schwoll  
 zu höheren Entwürfen auf, und — doch ich  
 schoner deiner — sey glücklicher als er —  
 und wenig Stunden nur Gedult! du wirst es  
 seyn. (Im Abgehen.) Ihr Götter! die ihr  
 meines Vaters Tage, für diesen aufbewahrt  
 — laßt Theutomals Vater ihn seyn, und je-  
 den Jüngling seinen Freund, und fern List  
 und Verrath. (Er geht ab.)

---

### Dritter Auftritt.

**Theutomal** (setzt sich verdrüsslich an  
 eine Eiche.)

Hah! welche Furcht des Deutschen vor  
 Deutschen, der Ehre vor Vätern, vor Mord  
 und vor Verrath! Ich Theutomal, ich Her-  
 manns Sohn, da, sollt ich mich verkriechen,

B 5

gleich

gleich niedrigen Verbrechern, wo Hermann Fürst und Sieger war? Nein! der Deutsche sey kein Deutscher mehr, Rom's Gold verblende Fürsten, seine Würden den Jüngling, und um mich schleiche der Verrath, besprägt noch mit des Vaters Blut; so bin ich Theutomal sein Sohn; laut brech ich mit der Rache Ruf hervor, laut ruf ich den Cherusker zum Krieg; (Er steht auf.) in meiner Faust blitzt Hermanns Schwerdt, und meine Brust bedeckt sein Schild; auch ist doch Satumar mein Freund, und mancher Jüngling, feuriger als er, wird es noch seyn. Wie müde bin ich? ich muß Kräfte sammeln, eh mich Macrin erreicht. (Er geht nach der Tiefe des Hains zu, geht hinein, und kommt wieder zurück, und sieht das Grab an.) Nein, Theutomal — vertriecht sich nicht; hier ist des Vaters Grab, es decke mich — des Helden Schild — es trage mein Haupt! (Er legt alles so zu recht, daß er hinter dem Grabe mit dem Haupt auf Hermanns Schild ruhen kann.) Hier will ich ruhen; — Hermann! sieh es, ach! an deiner Seite liegt dein Sohn — — will ruhen —

Ach!

Ach! mein Vater! der sterbenden Thuznelde  
— hat es mein Schwur gelobt — — ich kam  
— ich will dich rächen — Hermann! rächen  
will ich dich — am Mörder — (Er schlum-  
mert, sagt im Schlafe) Hermann! — Her-  
mann! (und ist eingeschlafen.)

### Vierter Auftritt.

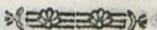
Inguiomar. Macrin (bleiben  
vorne im Hain stehen, und sehen den  
schlafenden Theutomal nicht.)

Und hier, Inguiomar! stört uns kein  
fremder Zeuge? Hier hab ich nichts zu fürch-  
ten?

Inguiomar.

Hier fürchte nichts, Macrin! des Haines  
Unverletzlichkeit gewährt hier fremden Schutz.  
Rom lebt mit uns in Frieden, du bist Tibers  
Gesandter, sprich, welches dein Geschäft  
ist? ich, der Cheruskter Fürst, will es dem  
Volk eröffnen.

Macrin.



**Macrin.**

Mich schießt Liber vielmehr an dich, als an dein Volk. Dein Leben ist sein Wunsch, ihm droht Gefahr; mache schnell Gebrauch von seiner Huld, und heute noch. Wo nicht, so hab ich ein Geschäft auch an dein Volk. Ich werde sicher seyn.

**Inguiomar.**

Du sprichst geheimnißvoll, erkläre dich!

**Macrin.**

Fürst! was du nicht vermuthest, weiß Liber, und ich, durch ihn. Wir wissen, daß du Hermanns Mörder bist.

**Inguiomar.**

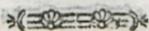
Ich? Hermanns Mörder? ich?

**Macrin.**

Du bist's. Es ist gewiß.

**Inguiomar.**

Berräther, Abgandestrius! durch dich nur weiß es Rom. Wo blieb dein Schwur? Ihr  
Götze



Götter! eure Rache schwebet über mir. Unglücklicher Inguiomar!

**Macrin.**

Das bist du, wenn du nicht die Huld Lieb-  
bers erkennst, und meinem Rathe folgst,  
schnell folgst. Nichts weiß noch Roms Se-  
nat, nichts Rom, er weiß es nur, und ich,  
und Theutomal ist hier — und —

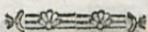
**Inguiomar.**

Ihr Götter! Theutomal? ach er? er des  
erwürgten Sohn, ist hier?

**Macrin.**

Er — und in ihm ein Rächer voller  
Wuth. Ihn wollte Rom einst zu seinem  
Krieger erheben. Umsonst, er blieb Barbar,  
und Rache an des Vaters Mörder, an Rom,  
blieb Tag und Nacht sein lauter Wunsch.  
Umsonst war Rom bemüht, das rauhe Herz  
zu bändigen, umsonst — Ravenna schloß ihn  
ein, mir ward der Jüngling anvertraut. Al-  
lein die Rache gab ihm Flügel, er floh, ich  
folgte schnell, und er ist hier, Inguiomar!

**In**



Inguiomar.

Er hier? Ihr Götter! Hermanns Sohn!

Macrin.

Ja, Theutomal ist hier, irrt noch leicht von Hain zu Hainen, wird Freunde seiner Rache finden, Gehülfsen seiner Wuth. Und wenn ihn dieser Hain empfängt; denn wird er Hermanns Hain nicht suchen, vor jedem Hain? und ist es dieser nicht? Er ist — Rom's Adler seh ich dort — Sie gab euch der Verrath und Varus Redlichkeit, getäuscht durch eure List, in eure Hand; dein Dank wird Rom sie wieder geben. Ist dies nicht Hermanns Schwerdt, sein Schild? (Er ist näher zum Grabe gegangen, und sieht den Theutomal.) Doch hier Inguiomar! wen seh ich hier? es ist ein Römer; Theutomal! er ist es, Fürst! er sterbe! (Er zieht sein Schwerdt, Inguiomar steht hin, zieht ihn aber zurück.)

Inguiomar.

Er, in dem Hain? ist ers? Du täuschest mich, schrecklicher Mann!

Macrin.

Macrin.

Undankbarer, sorgloser Fürst! er ist's, er stirbe jetzt! (Er geht wieder auf den Theutomal los.)

Inguiomar.

Du willst ihn tödten? nein! ihn, den Unschuldigen? ist ers? Verzeuch! Macrin! sprich, ist ers? ach verzeuch! er ist mein Sohn, sein Dheim ich, verzeuch! der Hain ist unverlezlich, ach! Macrin!

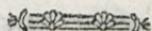
Macrin.

So wird er wachen, und du stirbst, wenn er nicht stirbt. Ich war nicht Hermanns Mörder, du, du bist's; so leb er denn!

Inguiomar.

Macrin! ja, sterben muß er, wenn ich leben soll, doch nicht im Hain, nicht in dem Angesicht der Götter, und nicht, an des erwürgten Vaters Seite, auch der Sohn. Nein! nein! Macrin, es ist dein Tod gewiß, wenn er hier stirbt — ich könnte dich nicht retten — fleuch — doch nein!

Mac



Maerin (nach einigem Nachdenken.)

Fürst! du hast recht. Dein Rettungsmittel ist sein Tod, und meines nicht. Dir übergiebt ihn Jupiter, damit du leben kannst. Verzeih, ich fliehe zu den Eichen, dort will ich deines Muthes Zeuge seyn, und ihn bewundern. (Er seht ab, und sagt vorwärts im Abgehen:) Er muß ihn tödten, wenn er leben will; warum setz ich mich der Gefahr bey den Barbaren aus?

### Fünfter Auftritt.

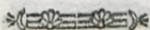
Inguiomar (sieht furchtsam nach dem Grabe, und ergrimmt dem Maerin nach.)

Verruchter! ja, das ist Roms List, Roms Rachsucht — ein ganz Geschlecht von Helden zu vertilgen. Was ihr nur saht, ehrwürdige Eichen! ach! meinen schrecklichen Mord, an Helden vollbracht, ach! das weiß Rom. Und nicht, durch Rom erkauf, erwürgt ich ihn; er wollte König seyn, und fiel durch meine Eifer:

Eifersucht. Und Theutomal! ach! des Erwürgten Sohn ist hier, und ach! an ihm, an dem Unschuldigen soll ich den zweyten Mord begehen. Ein Feldherr ich? soll einen Schlafenden ermorden, der wehrlos ist? Er lebe! doch, was kann ein Römer nicht? sein Haß wird mich verrathen, ich werde schandenvoll als Greiß noch fallen, und Catumar, mein Sohn, wird Schmach und Fluch, von seinem Vater erben. Er sterb! eh mich der Rächer entdeckt; (Er geht, im Begriff das Schwerdt zu ziehen, näher auf ihn los.) so stirbt der Wurm mit mir, der mir am Herzen nagt, und niemand weiß es; so stirbt die Schande mit mir, des Helden Mörder zu seyn, der Deutschland befreyte; er war es doch! (Er geht näher.) Stirb — stirb Unglücklicher! (er schaudert zurück.) Götter! doch, ich Mörder! welche Gottheit ruf ich an? Theutomal sterbe! (Er zieht sein Schwerdt, geht näher, und fährt wieder zurück.) Des Helden Sohn durch mich — den Dheim? — Er läßt das aufgehobene Schwerdt sinken.) Nein! Doch — er wird mich sehn — entdecken — tödten — ja! er sterbe! (Er

E

geht



geht mit starkem Schritte und aufgehobnem Schwerdte auf ihn los, Theutomal aber erwacht.)

## Sechster Auftritt.

Inguiomar. Theutomal.

Theutomal (erschrickt, als er den Anblick sieht, steht auf und hält den Schild vor die Brust; der zurückfahrende Inguiomar steckt noch erschrockener sein Schwerdt ein; jener legt den Schild auf das Grab, und tritt mit Ehrfurcht vor dem Greis.)

Ihr Götter! welcher Greis? gewiß ein Freund von meinem Vater? und du auch glaubst, daß ich ein Römer bin? Gefegnet sey er durch die Siege deines Schwerdts! ich müsse die Verräther an deiner Seite würgen. Denn wiß, ein Römer bin ich nicht, ein Deutscher bin ich, stolz darauf, daß ich es bin, und mehr als jemand unter Deutschen kann ichs seyn. Du sollst es hören; keinen sah dein Auge, der größern Abscheu gegen Rom

Rom hatte, und einen grössern Haß, geerbt vom  
ersten Deutschen Helden, ihm tausendmal schon  
schwur, und tausendmal es schwur, des Helden  
den Tod an dem zu rächen, der ihn erschlug.

**Inguiomar** (zitternd, und je näher  
er dem Vater her ihm Theutomal kommt, desto  
mehr zurückweichend.)

So bist du, Jüngling! du bist Theotomal,  
und Hermanns Sohn, den ihm Thusus  
selbe gebahr, den Rom gefangen hielt, den  
jetzt Macrin verfolgt?

**Theutomal.**

Der bin ich, Greiß!

**Inguiomar.**

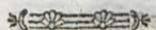
Ja, ja, er ist, des Vaters Bild. (er weicht  
sein Gesicht weg.)

**Theutomal** (seitwärts.)

Will mich der Greiß nicht sehen, und  
kennt mich doch?

**Inguiomar.**

Du bist.



### Theutomal.

So siehst du Hermanns Bild in mir?  
Das Bild des unglücklichen Vaters im Sohn?  
du siehst's und bist gerührt; warst du sein  
Freund, ein Feldherr seiner Streiter? willst  
du der Freund von meiner Rache seyn? bist  
du vielleicht Inguiomar, und glaubst mir  
nicht?

**Inguiomar** (aufs äußerste bestürzt.)

Inguiomar? ich Jüngling? nein! ich bin  
es nicht, doch war ich Hermanns Freund —  
sein Freund — unglücklicher Sohn! war ich.

**Theutomal** (will seine Hand ergreifen,  
und Inguiomar weicht mehr zurück.)

So sey auch meiner! und erbarme dich  
des unglücklichen Sohns. Ich habe keinen  
Vater mehr, sey du mein Vater! ach! hier  
liegt er, hier — erwürgt — der Held, und  
ungerochen, verlassen ich — wenn nicht —

**Inguiomar** (der kaum mehr stehen  
kann.)

(Seitwärts) Der Anblick ist nicht auszu-  
halten. **Theus**

**Theutomal** (der ihn halten will, weil  
er fürchtet, daß er fallen möchte.)

Mein Vater! Leb, und erbarme dich  
meiner!

**Inguiomar** (ermant sich, um wegzugehen.)

Verzeuch hier, Jüngling! in dem Hain,  
und fürchte den Verrath; Geschäfte rufen  
mich, du wirst mich wieder sehn. (Er ist weg.)

---

### Siebenter Auftritt.

**Theutomal.**      **Catumar.**

**Theutomal.**

Er geht mit abgewandtem Blick von mir,  
und lebend geht er weg? wer war der Greiß?  
ein edler Greiß, ein Fürst, so wie es scheint.  
Inguiomar? Doch nein! ich fragt ihn, auch  
sagt er mirs, daß ers nicht sey. Doch, dort  
kömmt Catumar.

**Catumar.**

Mein Theutomal! o alle meine Freunde,

alle sind sie deine; ganz Hermann und ganz Theutomal, wie ich dein Catumar. Der meisten erster Feldzug war des Helden letzter. Von Rache gegen seinen Mörder, von Rache gegen Rom, flammt jede Brust. Der Rache und des Hasses Eid, den ich dir schwur, wird jedermann dir schwören. Doch, Freund! Man spricht von einem Römer; bist du es? ist's Macrin? und folgt er dir bis zum Cherusker, und ist er hier, so fand auch dieser Römer Schutz; so zittre, Freund!

### Theutomal.

Er sehs, er finde Schutz! doch Catumar!  
von deinem Vater sagst du nichts; wird er  
mein Vater seyn?

### Catumar.

Gewiß, doch fand ich ihn noch nicht; sein tiefer Kummer sucht oft die geheimste Einsamkeit, weint Zahren — ganz gewiß um Hermanns Tod; denn hier nur weint er sie; dann kommt er immer sterbender zurück, wirft sich in meine Arme, aus meinen Ar-  
men

men auf sein Lager, und seufzt, schläft, ringt  
in schweren hangen Schlaf die Hände. Freund!  
schone seiner. Ganz gewiß, wenn hundert  
Freunde Theutomal in dir umarmen, und  
hundert laut dich ihm verkündigen, wird sich  
sein Herz dir öffnen. Du solltest länger nicht  
den ersten Trost entbehren, der Freunde  
Schutz; nun such ich ihn. Doch Theutomal!  
du bist nicht ganz mehr Ruhe, nicht ganz  
mehr Freude. Verwirrung zeichnet jeden deiner  
Züge, und finster ist dein Blick; was ist  
es? rede!

**Theutomal.**

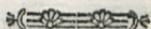
Mein Catumar! ganz faß ich deine Reden  
nicht, und was ich sah, das weiß ich nicht.  
War es Erscheinung? sah ich wirklich einen  
Greiß?

**Catumar.**

Du sahst hier einen Greiß? und er sah  
dich?

**Theutomal.**

Hör an; die lange Müdigkeit, warf hier



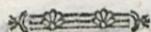
in sanften Schlummer mich zu Hermanns  
Grab auf diesen Schild — ich lag — ich  
schlieff —

### Catumar.

Mein Theutomal! was wagtest du? du  
lagst und schlieffst an Hermanns Grab, auf  
diesem Schild? du, jetzt noch ohne Schutz,  
dem Römer, dem Verrath, der ihn vielleicht  
schon schützt, noch ausgesetzt? ich zittre,  
Freund! um dich.

### Theutomal.

Freund! es ist Hermanns Grab, es ist  
sein Schild, ich war beschützt; genug, ich lag,  
ich schlieff, erwachte — und es stund ein  
Greiß vor mir; vielleicht der älteste der Che-  
ruster, der ältesten einer ohne Zweifel. Auf  
seiner Stirne glänzte Hoheit, jetzt unent-  
schlossene Wut in seinen Augen, und tiefer  
Kummer. Ich sah ihn, das entblühste  
Schwert in seiner Hand; vielleicht, daß mich  
sein Zorn vor einen Römer hielt, vielleicht,  
daß er wie du mich tödten wollte; Allein, ich  
zeigte



zeigte ihm den Deutschen, ließ meine Rache,  
meinen Haß, ließ Hermanns Sohn in seine  
Seele reden.

### Catumar.

Du Hermanns Sohn? Sprich, Freund!  
wer kann dir's glauben? Wer hofft dich hier  
zu sehn, in Hermanns Hain? ich zittere;  
doch, wer war der Greiß? vielleicht Luguio-  
mar?

### Theutomal.

Freund! Höre nur! Ich nennte Hermanns  
Namen kaum, so fand er schon sein Bild in  
mir. Allein, mit jedem Blicke — war jeder  
Zorn? wie? oder Schüchternheit? — wich er  
mit bebendem Schritte zurück. Er fragte,  
bist du Thusnelbens Sohn, den Ravenna  
erzog, den jetzt Macrin verfolgt?

### Catumar (erschrocken.)

Er nannte den Macrin?

### Theutomal.

Er nennt ihn, er kannte mich! Greiß!

warst du Hermanns Freund? sprach ich. Der war ich, sprach der Greiß. Bist du Inguiomar? ich bin es nicht. So sey mein Vater, bat ich ihn — mein Schutz! umsonst, verschwunden war der Greiß. Wer war er? Catumar!

**Catumar** (tieffinnig.)

Ich weiß es nicht, wenns nicht mein Vater war. Doch kannt er den Macrin, o Theutomal! gewiß der Römer ist schon hier, und fand schon Schutz. Bey wem? o Götter! laßt ihn keinen finden, laßt Hermanns Mörder ihn nicht finden; sonst Theutomal! vor Feinden beh ich nicht, nur vor Verrath, seitdem ein Hermann fiel.

**Theutomal.**

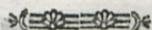
Ich bebe nicht. Macrin sey hier und finde Schutz; ich fürchte Rom, ich fürchte Sclaven nicht, und wär es ein Segest, ein Glasius — du bist verzagt, Catumar!

**Catumar.**

Freund! nenne mich nicht verzagt,  
 bes

behutsam bin ich nur. Sey Hermanns Namen  
treu, durch Rath auch seiner werth, je-  
doch mit Vorsicht seys. Freund! ist ein Mör-  
der hier, so ist des ganzen Roms Verstel-  
lungskunst, verrätherische List, heimtückische  
Gewalt, und Haß und Zorn und Mord auch  
hier. Rom weiß den Mordenden gewiß,  
ihm kennt Oherustien nicht. Rom, dem Ver-  
räther treu, des Mörders Furcht vor dir,  
des Mörders Haß, Freund! schrecken sie dich  
nicht? o fürchte, fürchte sie! Ach! dieses  
Herz beschwört dich, und meiner Freunde  
dir klopfendes. Komm hin mit mir in ihren  
Kreis, verlaß ihn nicht. Auch könnte dich  
Roms Toga zum Opfer eines Irrthums ma-  
chen. Genug, Macrin ist hier, was zaudert  
Theptomal und Catumar? Wir suchen ihn  
mit klugem Schweigen auf, bemerken den,  
der Schutz ihm giebt, und finden dann den  
Mörder leicht; dann sterb er schnell, eh der  
Verrath sich Freunde macht! doch groß ist  
unsre Absicht, der Väter Rath muß unser  
Führer seyn; ihr erster sey Inguiomar! dann  
fassen wir Entschliessungen, und führen sie mit  
Feuer aus.

Theu-



### Theutomal.

Ja, Catumar! du bist mein Freund; mir sagt's mein Herz. Klug ist dein Rath, auch ehr ich deinen Muth; doch immer mehr braußt Zorn und Mut in mir, wenn ich es höre, was du fürchtest, und ich es denke, was sie waren, Siegmär und Hermann und selbst Snguimär, wenn ich den Eid der Rache denke, den ich Thusnelde schwur — der sterbenden Thusnelde ihr Theutomal. Hah! Catumar! sieh, dieses Schwerdt, sieh diesen Schild —

**Catumar** (nimmt sie, und hängt sie an ihren Ort auf.)

Du sollst sie hier, als eine theure Erbschaft, als deiner Rache Werkzeug, wieder finden. Doch noch, ach! überlaß der Rache Tag der Götter Willen.

### Theutomal.

Der heutige muß es seyn.

### Catumar.

Freund! alles, wie die Götter wollen.  
Komm,

Komm, komm! ich übergebe dich der Brust  
der Arm, und suche meinen Vater. Es muß  
Tinguimar auch deiner seyn.

### Thentom.l.

Dies einzige erwart ich noch, und dann  
hält nichts den Arm der Rache auf.

### Tatumar (führt ihn weg.)

Freund, komm!



Zwey=

---

## Zweyter Aufzug.

---

### Erster Auftritt.

Macrin. Inguiomar.

**Macrin** (tritt zwischen den vordersten Eichen zum Hain hinein, um zu sehen, ob Theutomal darinn sey, und kehrt sich zum zurückbleibenden Inguiomar zurück.)

Weg ist der Jüngling, ja! ich habe dir's gesagt; er ist versäumt, Inguiomar! er ist versäumt der grosse Augenblick! Dir gab dein Glück ihn in die Hand. Wo wird er seyn? zur Rache schon bewaffnet, er, Hermanns Sohn, von manchem andern Theutomal, vielleicht von deinem Sohne selbst.

**Inguiomar** (der unterdessen hervorgetreten ist.)

O! quälte mich nicht mehr, ich bin genug gequält; Der Rache Abgrund öffnet sich vor  
meinem



### Macrin.

Hier hättest du ihn tödten sollen. Hier war es Ort und Zeit. Jedoch noch immer muß er sterben, wenn du nicht sterben, mit Schanden sterben willst.

### Inguiomar.

Ein Mord ist keine Heldenthat, sonst wäre sie schon geschehen. Und mit des Sohnes Blut soll ich die Hand besflecken, die noch vom Blut des Vaters trieft? am Vater Einen Mord, den andern an dem Sohn — (Er schweigt eine Zeitlang.) Nein, nein, Macrin! als Hermann durch mich fiel, fiel er ganz schuldlos nicht; er sagte mirs in einer Dämmerung — wie schwarz war sie — mich sollst du morgen, mit dem Scepter in der Hand, als Deutschlands König sehn, und sollst mein erster Feldherr seyn; ich schon ein Held und Fürst, als er geböhren war? Schon hartete der Eberuffter auf den Morgen; dem neuen König wollte gern sein trunknes Schwerdt ganz Deutschland unterwerfen. Doch es war frey, und jeder Deutscher frey; und du willst

willst König seyn? sprach ich; ich soll dein  
Sclave seyn? Kennst du der Deutschen  
Freiheit, und kennst du meine Würde?  
Die gab ich ihnen, sprach er, und du warst  
Held durch mich in Varus Schlacht. Ver-  
wegner! rief ich. Hermann zog sein Schwert,  
das meine ich; es traf, und Hermann fiel.  
Sein Stolz ward laute Wut, und es kam  
Abgandestrins, er mußte sterben. So fiel  
der Held, des Bruders Sohn, durch mich.  
Und seinen Sohn soll ich, wie ihn, erwür-  
gen, der ohne Schuld und vaterlos um  
Schutz mich fleht? Ihn soll ich an des Vaters  
Grab erwürgen? Nein, nein, Macrin!  
Roms Haß, und Neid, und Mord, ist  
noch nicht Deutschlands Sitte. Was forderst  
du? Verräther! Nein.

### Macrin.

Du schmähest Rom und mich, Verweg-  
ner! fehlt es dir an einem Feind? fehlts Her-  
mann noch an einem Rächer? so siehst du ihn  
in mir. Du bist nicht meiner Freundschaft  
werth, so stirb, sey deines Sohnes Schmach,  
sey

sey deines Volkes Fluch! du sollst es sehn,  
Inguiomar! ich gehe hin. (Er stellt sich, als  
ob er gehen wollte.)

**Inguiomar** (der ihn aufhält.)

Freund! vergieb meiner Quaal. Ach!  
sie ist groß. Ach! die Rache verfolgt mich.  
O, sey mein Schutz! O, sey mein Freund!  
dies graue Haar, mein Elend rühre dich! Er-  
barme dich Inguiomars!

**Macrin.**

Ich bin dein Schutz, dein Freund, und  
auch verzeih ich dir, wie man Unglücklichen  
verzeiht; doch höre mich. Noch einen Rath  
hat dieses Herz für dich, hörst du mich nicht,  
so zittere! Rächen kann ich mich.

**Inguiomar.**

Ihr Lage meines Ruhms! wo seyd ihr  
hin?

**Macrin.**

Dir bleibt dein Ruhm, wenn du mich  
hörst. Sprich, muß denn Theutomal durch  
dich

Dich nur sterben, kann ihn dein Sohn nicht tödten?

**Inguiomar.**

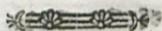
Er ihn? was? Catumar, des Helben Sohn? Macrin! Grausamer! welche Wut?

**Macrin.**

Ja, er. Inguiomar! du hörst mich nicht, ich sage dir's, er kann ihn tödten und schnell, eh seine Rache schneller ist. Zwar sagt ihm Theutomal, er seys; sage du ihm, er seys nicht; sag ihm, daß er ein Römer sey, ein falscher Theutomal, der Zwietracht unter euch verbreiten, des Deutschen Schwerdt auf deutsche Hälse schärfen, und einen Thron auf Deutschlands Trümmern sich erbauen will. Und ganz gewiß, Inguiomar! nichts kleinere ist des stolzen Jünglings Wunsch. Ein Herrmann lebt in ihm, mit allen seinem Königsstolz. Du dienst durch seinen Tod der deutschen Freyheit; dein Sohn glaubt dir; schnell fordre seinen Tod von ihm, als eine That, die einen Römer schlägt! Mit Freuden wird

D 2

sein



sein deutscher Stolz sie wagen. Ich Römer  
und Gesandter Roms, will dir's bezeugen,  
was du sagst, vor Catumar, vor deinem  
Volke, wo du willst. Sprich, willst du mehr?  
Inguiomar! mehr Freundschaft —

### Inguiomar.

Mehr Verrath? Maeriu! ob ich es will?  
Maeriu! du bist ein Römer, ja, du bist's,  
ich bin es nicht. Ob ich das will? Maeriu!  
als Greis und Fürst, als Vater Ligner seyn,  
und einen Sohn morden lehren? Abscheulicher!  
Ja, Schauer, wie sie mich ergriffen,  
als Hermann blutend dort zu meinem Fuß sich  
wälzte, ergreifen mich, wenn ich dich sehe.  
Du schrecklicher, entsetzlicher Mann! du  
fluchst noch nicht? Wie? soll ich dich erwür-  
gen? Verlaß mich, nein! ein Römer bin ich  
nicht.

### Maeriu.

So sey nicht ein Römer, sey ein Fürst, ein  
Greis, ein Vater! Ich kann wohl fliehen,  
weil du willst. (Er fängt an wegzugehen.)

soll

soll es der Cherusker wissen, daß du des Hel-  
 den Mörder bist, und Theutomal sein Sohn.  
 Ich finde Schutz an ihm. Doch du — stür-  
 ze du in der Schande tiefsten Abgrund, ein  
 Scheusal den Cheruskern. Stirb, so wie  
 Mörder sterben. Mein Leben soll nicht dei-  
 ner Feigheit Opfer seyn. Es lebe Theoto-  
 mal, und räche sich! (Er ist bey dem Ausgange  
 des Hains.)

**Inguiomar** (mit gerungnen Händen.)

Macrin! o bleibe! bleib! ach vergieb! er-  
 barme dich meiner!

**Macrin** (der etliche Schritte zurück-  
 gehet.)

Ich bleibe — doch einen entscheidenden  
 Augenblick nur — wähle, rede, soll er le-  
 ben? willst du sterben?

**Inguiomar** (ringt die Hände.)

Macrin! Macrin!

**Macrin.**

Sprich, sprich, Inguiomar! Ja! nein!  
 die Zeit verstreicht.



**Inguiomar** (mit gerungnen Händen.)

**Macrin!**

**Macrin** (im Begriff zu gehen.)

Ich gehe! sprich!

**Inguiomar.**

Ach! Theutomal! ach Catumar! mein Sohn!

**Macrin.**

Ich gehe!

**Inguiomar.**

Ach! sterben muß er. Ja, Macrin!

**Macrin.**

Durch wen? durch dich? durch deinen Sohn? und wann?

**Inguiomar.**

Durch ihn. Ach fleuch, er kömmt! durch meinen Sohn!

**Macrin** (im Abgehen.)

Noch immer kann ichs sagen, wer der  
Jüng-

Jüngling ist, noch immer, daß du Mörder  
bist. Erzittre, bleibe deinen Worten treu,  
ich werde hier dein näher Zeuge seyn,  
(Er ist fort.)

### Zweiter Auftritt.

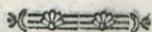
Inguiomar. Catumar.

Inguiomar (noch allein.)

Brich Herz! gefoltertes Herz! o der Ver-  
rätther! welche Quaal? ach Catumar! er  
kömmt, wo flieh ich hin?

Catumar (der ihn bey der Hand er-  
greift.)

Mein Vater! ach! du hörtest mich nicht,  
du hörtest des verlassnen Jünglings Stimme  
nicht, der aus dem Blute Siegmars stammt,  
und aus mir sprach, wirst du noch unerbitte-  
lich seyn? Die Götter haben ihn befreyt; sie  
schickten ihn, des Helden Tod zu rächen. O  
sey sein Vater, sey sein Schutz, Inguiomar!  
so wie du meiner bist.



Inguiomar!

Mein Sohn! ich habe dich gehört, und was du mir von einem Theutomal gesagt, und von Macrin. Auch hör ich, was du jetzt mir sagst; doch hör ich dich, so wie ein Greis den Jüngling hört, den Muth fürs Vaterland und Freyheit, den Ehrerbietung für den Helben, und Liebe für des Helben Sohn, nicht denken, nur empfinden läßt. Ich hörte dich, mein Sohn! auch schalt ich nicht dein edles Herz, auch will ich den Muth nicht dämpfen, der deiner Väter würdig ist. D bleibe meiner werth, mein theurer, theurer Sohn! (er umarmt ihn.)

Catumar (umarmt ihn.)

Das wünsch ich nur zu seyn, mein Vater!

Inguiomar.

O! so vernimm mein Catumar! sprich, Hastest du auch Rom?

Catumar.

Ob ich es hasse? Rom? mein Vater? Rom?

In

**Inguiomar.**

Du hassst Rom, und Rom's verrätheri-  
sches Volk?

**Catumar.**

Ob ich es hasse — ich? ein Deutscher?  
und selbst aus dem Geschlechte, aus dem ein  
Hermann stammt, und du?

**Inguiomar.**

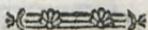
Mein Catumar! vergieb dem Alter, das  
mich beugt, tief unter mich sich beugt, längst  
diesen Geist geschwächt, längst diesen Arm  
entnervt hat; noch wickelt sich der furchtsame  
Gedanke aus meiner bangen Seele nicht, ich  
kann's nicht thun, du sollst es hören, Sohn!

**Catumar.**

Du bebst? mein Vater! sey doch was du  
bist, ein Held, und jetzt mein Vater! sprich!  
auch sey des Jünglings Vater!

**Inguiomar.**

Du hassst Rom? mein Catumar! so  
wagst du heut gewiß noch jede That, die deis-



nes Hasses Zeugniß ist, die Deutschlands  
Freiheit rettet, mich erhält, und meinen  
Ruhm — mich deinen Vater? Sohn!

### Catumar.

So ist dein Leben in Gefahr — und  
Deutschlands Freiheit? o mein Vater! und  
nur durch Eine That soll ich sie retten? durch  
Eine nur? o! tausend, wenn du willst, ja!  
fordre sie.

### Inguiomar.

Ach Catumar! nur Eine That allein ver-  
langen sie, und heute noch, wiß, beyden  
droht Verrath. Mir Tod und Schande,  
Fesseln dem Vaterlande, (Er ringt die Hände)  
o Catumar! mein Sohn! mein Sohn!

Catumar (fällt ihm um den Hals.)

Dir, Schande? dir? sie ist noch mehr  
als Tod.

Inguiomar (an Catumars Halse.)

Ja, Schande, Sohn!

Catu

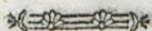
**Carumar** (der sich lobpreist.)

Und wie? mit Zähren nehest du des Sohnes Wangen? Du hebst doch nicht um meinen Tod? du Held! der nie vor seinem bebt, o bebe nicht! Soll ich noch heute für Deutschland sterben? gebent! ich falle siegend, und zu Hermanns Asche wird meine Asche hingedracht. Kein Gott kennt größere Freude, als mir der Tod fürs Vaterland ist. Doch Feiner kann ihn sterben; das können Deutsche nur — ich kanns — so bald du willst. Komm! laß mich deiner werth durch Siege seyn, dann sterben; (Er faßt den zitternden Inguiomar unter dem Arm, führt ihn zu Hermanns Grabe, und Hand in Hand sagt er:) bey Mannus! bey Theut! bey Hermanns Asche! gelob ich dir die That, die Römer schlägt, dein Leben rettet! Nenne sie: hier ist mein Schwur, Inguiomar!

**Inguiomar.**

Mein Sohn! (seitwärts.) Entschliessung mein Herz! du mußt sie heute wagen, Sohn!

**Caru**



**Catumar.**

Noch heute will ich, wie, und wo du willst, gebeut sie nur. Ist sie der Tod Macrins?

**Inguiomar** (erschrocken.)

Der Tod Macrins? Nein, nein! (Er schweigt zu Catumars Bestürzung etwas stille.) es ist des Jünglings Tod, der Tod des falschen Theutomals; gewaffnet mit Verrath, voll von der Zwietracht blutigen Entwürfen, und Deutschlands Fall und meinen Tod, verließ er Gallien, ihm folgt auf Tibers Befehl Macrin, und warnet uns. Dich hat er schon getäuscht. Zitter, Catumar! Du bist bestürzt, ich war es auch; nun eile, tödte den Verräther schnell, sonst ist das ganze Volk getäuscht, sonst werden Ströme Bluts den Hain entweihen, du wirst ihn auf dem Throne sehen, getödtet mich.

**Catumar** (der an eine Eiche sinkt, sich erhebt, und wieder hinsinkt.)

Mein Vater! Theutomal? er ein Verräther? sterben soll er, und durch mich?

**In**

**Inguiomar.**

Er solls, und schnell.

**Catumar** (mit gerungenen Händen.)

Ach er, des Helden Sohn? und Theuto-  
mal gewiß!

**Inguiomar.**

Betrogner Sohn! du bist getäuscht durch  
ihn.

**Catumar.**

Und du, durch den Macrin.

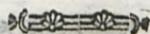
**Inguiomar** (dem Scheine nach zornig.)

Kein Wort mehr, Catumar! wenn du  
mein Sohn seyn willst. Kein Wort mehr!  
Eins nur; gelobst du mir die That? Wo  
nicht, sprich; es giebt noch Deutsche, die  
es sind!

**Catumar** (zu seinen Füßen.)

Mein Vater! ach Inguiomar!

**Inguiomar** (ringt indes die Hände.)



**Catumar** (erhebt die Hände gen Him-  
mel)

Ihr Götter! rührt sein Herz.

**Inguiomar** (läßt ihn liegen, geht eto-  
lichemal auf und ab, indeß sieht ihm  
Catumar beweglich nach; auf einmal  
faßt sich der Vater, kehrt sich ernst-  
haft um, und sagt:)

Mein Sohn! Du reizest meinen Zorn.  
So soll ich sterben? ja! du willst's. So sterb  
ich denn durch deinen Theutomal, durch dich!

**Catumar** (steht nach einigem Nachden-  
ken als ein Verzweifelter auf, und  
sagt:)

Ja, sterben soll, wer deinem Leben droht,  
und wär es Theutomal. Du hast schon mei-  
nen Schwur, ich tödte jeden, der dich tödten  
will — du sollst sehn, du sollst es sehn, ich  
bin dein Sohn. Ich will es seyn, und sieg  
oder sterbe, und heute noch! (Er geht plötzlich  
weg.)

**Inguiomar** (raust ihm befürzt nach.)

**Catumar!**

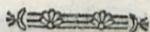
**Drit:**

### Dritter Auftritt.

Inguomar (nach einigem Still-  
schweigen.)

Abscheulichster der Väter! was hast du ge-  
than? Sie ist geschehen, der Thaten schreck-  
lichste — in einer — viele Thaten — nach  
Neid und Haß und Eifersucht — ein Mord  
an ihm — dort liegt er, Götter! und noch  
traf euer Blick mich nicht? und jetzt — nach  
Lügen und Verrath, zum zweyten Mord der  
beste Sohn getäuscht. Ich Väterich! so tief  
sank noch kein deutsches Herz herab, so tief  
wird keines sinken, auch wenn ganz Deutsch-  
land einst der Römern Laster alle leert. Hah!  
warum leb ich noch? warum erschlug mich  
kein Cherusker? warum nicht jetzt mein Sohn?  
Doch Rache! Rache! o! du wirst mich tref-  
fen, dir werd ich nicht entfliehn.

Bier



## Bierter Auftritt.

Macrin. Inguiomar.

(Macrin.)

Macrin.

Hast du des Sohns Entschluß? Stirbt  
Theutomal durch ihn? —

Inguiomar (bemerkt ihn in seinem  
Bessinn nicht.)

Macrin.

Inguiomar! hast du des Sohns Entschluß?

Inguiomar (bemerkt ihn, und wendet  
sich langsam nach ihm zu.)

Du bist es? weg, Verräther! weg von  
mir, wenn du nicht sterben willst.

Macrin.

Inguiomar! ich bins.

Inguiomar.

Ich seh dich, Römner! daß dus bist. (Er  
erschrickt, und sieht nach der Seite hin.) Ach!  
dort

dort kömmt — Theutomal! Macrin! wo flieh ich hin, und du? Mein Sohn will ihn erwürgen, verrathe mich dem Rächer nicht. Wir können nicht entfliehn.

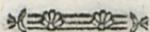
---

### Fünfter Auftritt.

#### Die Vorigen und Theutomal.

**Theutomal** (tritt plötzlich in den Hain.)

Hah! hier Macrin! Du Römer! hier in Hermanns Hain? So find ich dich, Verräther! Erbebe vor der Götter Gegenwart, vor Hermanns Asche; stieh und stirb vor Schaam! Sieh hier die Adler Roms, die ewigen Zeugen eurer Schande, die Redner seines Sieges, sieh mich, im Lande der Cherusker, und flieh, wenn du kannst, wie ich Ravenna floh. Hier bist du nicht mehr mein Gebieter, ich bin dein Slave weiter nicht. Kamst du, dem Helden ein Opfer zu seyn? Sein erstes Opfer sey sein Mörder! die Rache wird ihn mir entdecken. (Indes dies Theutomal sagt, giebt Macrin dem Inguiomar durch Geberden zu verstehen,  
E daß



daß er ihn tödten solle.) Schon schwebt der Donner über ihn, und wollten tausend ihn beschützen, so reiße ich ihn aus tausenden hervor, und tödt ihn. Kein Hain, kein Gott, soll ihn erretten. Doch, welcher Gott ist wohl des Mörders Gott, und welcher Deutsche wäre wohl sein Schutz? Ein solcher etwan, (er wendet sich zu Inguiomaru.) Greiß! wie du? Nun seh ich es, warum du vor mir bestest, warum die Schaam dich jetzt noch niederbeugt, warum ich dich nicht kennen soll. Ich will dich auch nicht kennen. Du solltest mir im Hasse gegen Rom ein Beyspiel seyn, und bist hier des Verräthers Schutz? Sey wer du seyst, wer Römer schützt, war nie ein Deutscher, und war es niemals werth zu seyn.

### Macrin.

Dein Stolz vergift sich, Thentomal! weist du, daß ich hier Roms Gesandter bin? Und dieser Greiß ist ein deutscher Fürst!

Inguiomar. (tritt ängstlich zu ihm.)  
(Seitwärts) O, nenne mich nicht!

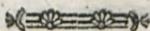
Theu.

**Theutomal.**

Du ein Gesandter? er ein Fürst? sey Cäsar selbst, ich zittre nicht ein Brutus zu seyn. Ich kenne Rom und dich; und du, Greiß! kennst noch nicht die Lücke Roms? des Roms, das, durch Gesandten, der Zwietracht Gift in deutsche Herzen streut, und dann des Deutschen eignes Schwerdt dem Deutschen an die Gurgel setzt. Ich war in Rom, mich sollten ihre Würden blenden, vergiften sollte mich die Lust des weichen Volks — umsonst — zwar sagten sie, ich bliebe Barbar; es sey, ich will es bleiben! So lang ein Volk, das Freyheit mehr als Scepter ehrt, Verdienste mehr als Würden, und alte Redlichkeit um Gold noch nicht vertauscht, dem Römer Barbar heißt, bleib ichs. Kriech niedriger Truhun zu deines Cäsars Fuß; ich, ich bin frey, ich spotte seiner Macht, ich lache deiner List!

**Macrin.**

Und du Undankbarer! du bist ein Ritter Roms?



**Theutomal** (wirft mit Verachtung den  
vom Finger gezogenen Ritterring ihm  
zu Füßen.)

Da liegt Roms Ritter! und ich trug das  
Sclavenzeichen noch?

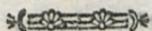
**Macrin.**

Verwegner! und du denkst nicht, was  
heute Roms Gesandter noch von Deutschland  
fordern kann.

**Theutomal.**

Und du, Gesandter Roms! wenn du es  
dann willst seyn und bist. Du bist in Her-  
manns Hain, das weißt du doch? Mehr  
sagt dir meine Nachsicht nicht. Hier brennt  
noch der Altar, auf dem Tribunen brannten.  
Doch wiß, ich will nicht deinen Tod, auch  
wenn du lebst, bleibt Deutschland was es  
ist, sonst sielest du schon jetzt; dein Leben  
schenk ich dir, auf daß du meine Rache sehest.  
— Noch bleibe — wenn du denn die Rache  
sahst, die Hermanns Sohn am Vatermörder  
nahm —

**Macrin.**



**Macrin** (mit Wut seitwärts zu Inguiomar.)

Inguiomar!

**Theutomal** (fährt fort.)

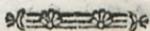
Dann geh und sage Rom, daß Theutomal auch ihm Verderben schwur, daß nun auch die Jünglinge Männer sind, die unter Hermann Legionen schlugen. Und noch ist hier des Helden Schild, sein Schwert; (er geht nach dem Grabe zu, indes sieht Inguiomar, der furchtsam vorwärts steht, den Catumar kommen.) es wird noch einen Varus schlagen, noch hat Rom Ueber —

**Inguiomar** (zum Macrin.)

Es kömmt mein Sohn, er wird ihn tödten, komm!

**Macrin** (geht indes, da Inguiomar fortgeht, zum Theutomal, und sagt ihm:)

Ich kann dir nutzen, Theutomal! (Er geht ab.)



## Sechster Auftritt.

Theutomal. Catumar.

Theutomal (noch allein.)

Verräther! geh, verbirg die Schlange nur  
in deinem Busen, bis sie dich sticht. (Er sinnt  
nach.) Ich kann dir nutzen, sagt der Römer:  
nicht umsonst hat er mir das gesagt.

Catumar (Kommt in verlegener Eifers  
tigkeit.)

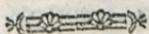
Was thust du? Freund! die Brüder sind  
um dich besorgt. Man suchte dich.

Theutomal.

Ist dir der Römer nicht begegnet, nicht  
der verrätherische Greiß? Macrin nennt  
ihn Fürst? wer mag er seyn?

Catumar (seitwärts.)

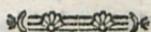
Mein Vater! ach! (zum Theutomal:) Ich  
sah sie, und war voller Furcht um dich, und  
eilte her. O! du verlässest uns; und siehst,  
der



Der Römer ist beschützt. Wir zitterten um dich, was wagst du? komm!

### Theuomal.

Du hättest nur des Römers Stolz, des Deutschen Feigheit sehn sollen. Und der will Rom's Gesandter seyn, und dieser ehrt ihn zitternd. Gewalt that ich mir an in der empörten Brust, ließ meinen Zorn noch ungeboren sterben, und spottete der Feigen. Doch, laß mich bald der Rache Stunde sehn; den Mörder wissen sie gewiß. Nein! länger wartet meine Rache nicht. Sonst brechen Freund! die Dämme los, was Zorn sonst war, wird Grimm und Mut, und Ströme Bluts soll noch dies Schwerdt vergießen. Ich hebe bang zurück, vor Hermanns Grab, vor diesen Eichen, vor den Göttern; ich fand hier Hermanns Schwerdt, und Schild, und rächte seinen Tod noch nicht. Schon hat Marcin des Greises Herz getäuscht, er wird noch alle Väter täuschen, umsonst wird dann die Brust des Jünglings stürmen. Was zauderst du und Theuomal? wo bleibt Inguiomar? wann seh ich ihn?



### Catumar.

Ja! hasse nur den Römer, doch fluche noch dem Greise nicht. Er sey auch wer er er sey; sprich, kennst du seine Absicht? es kann sein kältres Blut, es kann Behutsamkeit des reifen Alters seyn, was du jetzt Feigheit nennst. Ein deutscher Greiß ist niemals feige. List ist des Römers Schwerdt, mit seinem wird er ihn erwürgen wollen.

### Theutomal.

Ja ja! es kann sein kältres Blut, es kann Behutsamkeit des reifen Alters seyn, was du jetzt Feigheit nennst. List ist des Römers Schwerdt, mit seinem wird er ihn erwürgen wollen. Doch sprich, wo ist Inguiomar? wann seh ich ihn? führst du mich zu ihm? was sagt er? sprich!

### Catumar.

Ich kam hierher, um ihn zu finden, und nicht dich. Freund! hier erwart ich ihn — er kömmt nunmehr gewiß — und dann —

Theu-

Theutomal.

So bleib ich, Catumar! ich muß ihn sehn.

Catumar.

O, Freund! so willst du mich nicht hören,  
so willst du mir nicht glauben? so ist mein  
bester Rath nicht Rath bey dir, und Bruders-  
liebe ist dir nichts? vergebens fand ich  
dich, du mich? ich zittre — ja du tödtest  
mich und ihn — den ehrenvollen Greis —  
voll Gram —

Theutomal.

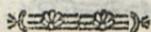
So soll ich gehen, Catumar!

Catumar.

Ja! gehen in der Brüder sichern Kreis,  
und mich dort erwarten, bis dich das Vaters-  
herz Inguiomars begehrt, sein Arm sich vä-  
terlich dir öffnet — und — (Er umarmt ihn)  
Theutomal!

Theutomal.

So muß ich gehen, Catumar!



**Catumar.**

Freund! thus! die Brüder werden dir des  
Deutschen Kleidung geben: du wirst es sehn,  
daß nur dein Glück, daß deine Ruhe nur  
mich hergeführt. Bald seh ich dich, entzückt  
umarm ich dich. (Er umarmt ihn.)

**Theutomal.**

Doch deinen Vater nicht.

**Catumar.**

Auch ihn, auch ihn, ja, Theutomal!

**Theutomal.**

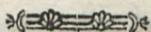
Ich gehe, Freund! doch länger harret  
nicht Theutomal auf ihn. Ich muß ihn se-  
hen. O! Macrin! wird schneller seyn mit  
seinem Greiß. Ja! noch Gedult, die auß-  
ferste Gedult, doch nur auf wenig Zeit —  
sonst — (Er umarmt Catumarn) eile, lieber  
Catumar! (Er geht ab.)

Sie:

## Siebenter Auftritt.

### Carumar.

Raum braust ein Sturm vorbey, so  
 braust ein anderer her. Ach! ich Unglückli-  
 cher! ach! zwischen Freund und Vater —  
 was soll ich thun, um Freund, um Sohn zu  
 seyn? Ein Deutscher sollt ich seyn, ein Ab-  
 merfeind, und ach, Inguiomar! Ingui-  
 mar! du willst es nicht. Ach! willst du nicht  
 des Jünglings Vater seyn, der Sohn des  
 Helden ist? Er ist es doch, mir sagt's dies  
 Herz gewiß, und seines sagt es unverstellt.  
 Ich sah's, ich hört es auch hier — hier — und  
 ihn soll ich verräthrisch tödten? Mein Vater!  
 nein! ich werde mich in deine Arme werfen,  
 mit meinen Thränen deine Wangen nessen,  
 ich werde hin zu deinen Füßen fallen, da  
 knien, kriechen, bis du mich erhörst, mir  
 glaubst, des Freundes Vater wirst, und sei-  
 ne Rache willst. (Mit emporgehobnen Händen.)  
 O du, der Götter heilige Wohnung! sey,  
 Eichen! die ihr Hermanns Grab umschattet,  
 nicht



nicht mehr der Greuel Zeugen, die ihr saht; hört nicht mehr blutige Entwürfe, den Deutschen gedroht. Nein! straft Verräther! Mein Vater ist getäuscht. Macrin betrog sein Alter; erbarmt euch meiner! erbarmt euch Theutomals! ach! welche schwarze Ahndungen umziehen diese Brust — schwarz, wie die nahe Nacht. Sie tödten mich. Inguiomar! Inguiomar! (Er fällt an einen Baum, schweigt einige Zeit, seufzt und)

### Achter Auftritt.

Inguiomar. Catumar.

**Inguiomar** (kommt unbemerkt von Catumarn mit Furcht, sieht ihn an und sagt:)

Catumar! mein Sohn!

**Catumar** (bleibt in seiner Stellung, ohne ihn zu hören.)

**Inguiomar.**

Unglücklicher Sohn! (nach ihm zu) Catumar! mein Sohn!

Catumar

**Catumar** (hört ihn, umarmt ihn,  
und bleibt an seinem Halse hängen.)

Mein Vater! ach! mein Vater!

**Inguiomar.**

Der Jüngling lebt!

**Catumar** (fällt ihm wieder um den  
Hals.)

Er lebt!

**Inguiomar** (der sich von ihm losreißt.)

So werd ich sterben. — Ach! Catumar!

**Catumar.**

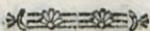
So muß er sterben, wenn du leben sollst?

**Inguiomar** (mit gerungelten Händen.)

Er muß —

**Catumar** (fällt ihm zu Füßen, und hält  
sich fest an seine Knie.)

Mein Vater! ach! so muß der Jüngling  
sterben, und er ist Theutomal, er ist des Hel-  
den Sohn — ein Römer nur nach seiner  
Kleidung, ach! er ist Theutomal. (Ingui-  
mar



mar reißt sich von ihm los, und Catumar steht auf.)  
 Er war Roms Slav in Ravenna, bewacht  
 von dem Macrin, er floh, und der Verräther  
 folgt ihm, erreicht ihn, und will ihn töd-  
 ten. Du sahst ihn selbst, mein Vater! sag-  
 te dir sein warmes deutsches Herz, sagte  
 dir sein Geist, sein freyer Geist, o sagte dir  
 sein Römerhas, sein Dürst nach Rache an  
 des Helden Mörder — ach! sagten sie dir  
 nicht?

**Inguomar.**

Du bist getäuscht, du bist getäuscht!

**Catumar.**

Mein Vater! nein! ich bin es nicht, du  
 bist. Du hörtest nur die Sprache der List,  
 des Betrugs vom täuschenden Macrin; wann  
 war sie nicht die Beredsamkeit Roms? Ja!  
 der Verräther täuschte dich, ihn will ich töd-  
 ten, nicht den Jüngling.

**Inguomar** (sehr ernsthaft.)

Ich bin dein Vater, Catumar!

**Catu-**

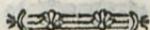
**Catumar.**

Du bist — mein Vater! ja, du bist.  
Verzeihe mir, dir bin ich dies mein Leben  
schuldig; dein ist es, wenn du willst. Dein  
Haar, um Deutschlands Wohl und um mich nur  
grau, will seinen Dank, und meinen mehr; ich  
schweige, wenn du willst. Doch dieses Herz  
wird brechen, wenn ichs nicht sagen darf,  
daß Theutomal der Sohn des Helden ist, kein  
falscher Theutomal, daß Rom in ihm den  
zweyten Hermann fürchtet.

**Inguiomar.**

Du bist getäuscht, o Sohn! er seys, er  
lebe! Ja! laß ihm den Verrath gelingen,  
schon wölft es sich zu schwarzem Aufbruch, du  
wirfst ihn durch diese Eichen wettern sehn, die  
Flamme wird sie fassen, und mich, und dich,  
und die Cheruster. Blut wird der heilige  
Boden trinken, und auf der Freyheit Trüm-  
mern wird er sich einen Thron errichten.  
Deiner schont er dann vielleicht, du bist sein  
Sclave — seys — willkommen soll mein  
Tod mir seyn; ich sterbe frey.

**Catu**



**Catumar** (fällt ihm zu den Füßen.)

Mein Vater! ach! ein Wort, nur eines noch, noch, weil ich reden kann, noch eh dieses Herz bricht. Vergieb, er soll des Helden Sohn nicht seyn, nicht Theutomal! Hier fand ich ihn — er sahe mich nicht, hier hört ich ihn, er sahe mich nicht. Vor Hermanns Grabe stund er hingepflanzt, noch voll Gefühls, das staunend schweigt, dann laut wird, und unverstellt des Herzens Sprache spricht. Kühn griff er nach des Helden Schwerdt, nahm seinen Schild, ward Ehrerbietung — ganz, ich sahs erzürnt, und sprach, wer ist der Römer in dem Hain, der sie berühren darf? und tödten wollt ich ihn —

**Inguiomar.**

O! hättest du ihn doch getödtet, eh diese Stunde kam.

**Catumar.**

Er sah mich, liebster Vater! furchtlos vor dem gedräuten Tod; ein Römer war es nicht; sah mich; so ruhig kann allein die Unschuld

schulb, so heiter nur die Wahrheit selbst seyn.  
Dies ist des Vaters Grabmaal, rief er laut,  
und dies sein Schwerdt, und dies sein  
Schild? Schnell lagen sie und er auf Her-  
manns Grab. Die Zweifel slohn aus seiner  
Brust; nun ward er ganz, was nur ein  
Theutomal an Hermanns Grabe seyn kann,  
ganz Ehrerbietung — Rache ganz — und  
Schmerz — was ich an deinem Grabe seyn  
werde, ganz Schmerz. Schnell stand er  
auf, und hieng an meinem Halse, mit Thrä-  
nen, welche Kunst nicht weinen kann, be-  
stürmte meine Brust um Freundschaft, be-  
schwor mich um einen Eid der Rache, an dem,  
der ihn erschlug. Ich schwur; mein Herz,  
des Helden Tod, geboten mir den Eid, und  
er, Inguiomar! mein Vater! ach! er soll  
Hermanns Sohn nicht seyn?

Inguiomar (zitternd.)

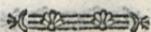
O Catumar! mein Sohn! o Catumar!

Catumar (an Inguiomars Hals.)

Mein Vater! o! erbarmst du dich seiner?  
du thusts?

§

In.



**Inguiomar** (mit allen Zeichen eines  
außerordentlichen Sturms in seiner  
Seele.)

Verlaß mich, Sohn!

**Catumar** (umarmt ihn ein über das an-  
dremal.)

**Inguiomar** (der kaum sprechen kann.)

Catumar!

**Catumar.**

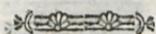
Welch greuliches Geheimniß, Inguiomar!  
welch greuliches Geheimniß hebt deine Brust  
empor? deckt dich mit Todeschweiß? Ich  
Unglückseliger! du stirbst? Ich tödtete dich;  
ach! muß er sterben, wenn du leben sollst?  
Gebent? — doch ach! ach Theutomal! (Er  
fällt zu seinen Füßen, umfaßt seine Knie, und  
bleibt liegen.) Inguiomar! Inguiomar!

**Inguiomar** (stößt ihn plötzlich nach eis-  
nigem Stillschweigen wütend von sich  
weg, und sagt gleich einem Rasenden.)

Sohn! fleuch! Nein! bleibe, Catumar!

Nein! länger, länger kann ich nicht. Die

Quaal



Quaal ist groß — groß — gefoltertes zerrissnes Herz! weg Sohn! daß dich die Flamme nicht ergreife, die mir im Busen brennt. Du siehst der Väter unglücklichsten, der Deutschen scheußlichsten, den Vater, den kein Sohn gesehn, belasteter mit Fluche nicht, gesehn — ich wars!

**Catumar** (fährt schauernd zurücke.)

**Inguiomar** (nach einem kurzen fürchterlichen Stillschweigen.)

Sch tödtete den Helden.

**Catumar** (mit den Händen über dem Haupte.)

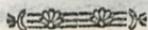
**Inguiomar!**

**Inguiomar** (fährt nach dem Grabe, und wieder zurück.)

Ja, hier, hier traf mein Schwerdt sein Haupt; er fiel; hier stieß ichs in des Hingefallnen großes Herz; es brach.

**Catumar** (mit Entsetzen.)

Mein Vater, Hermanns Mörder! ach!



### Inguiomar.

Dein Vater ist's.

**Catumar** (sieht ihn noch einmal an, und hält beyde Hände vor das von ihm abgewendete Gesicht.)

### Inguiomar.

Er ist's. Auch ist der Jüngling Theotomal, des Helden Sohn. Nun tödt ihn — nun tödte mich — laß ihn leben, thu was du willst — er tödte mich, er tödte dich! Macrin! Cherusker! Sohn! nun wißt ihr, daß ich Mörder bin — sonst der Römer Schrecken, und jetzt ihr Spott. Sonst Vater der Cherusker, ihr Abscheu jetzt, sonst meines Hauses Ehre, jetzt sein Fluch. Ich bin dein Vater nicht mehr — ein Mörder bin ich, Sohn! nicht werth es mehr zu seyn. (Er sieht ihn an, Catumar bleibt aber in seiner Stellung.) Auch willst du mich nicht sehen — mich Mörder. (Er geht geschwind ab.)

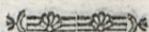
---

Neun-

### Neunter Auftritt.

**Catumar** allein. (richtet in einer langsamen Wendung nach dem Orte, wo sein Vater stand, die Augen hin, und sieht mit plötzlicher Bestürzung, daß er weg ist.)

Und er, des Helden Mörder? Inguiomar! mein Vater! kann ichs denken, daß er's ist? des Helden Mörder? ach! Inguiomar! o herzzerbrechender Name! kann ich ihn ferner nennen? Ihn Vater, und mich Sohn? Schrecklicher Gedanke, vor dem die Seele bebt! mich hat ein gräßlicher Traum, mich hat ein Römer getäuscht. Nein! nein! er ist's! er sagt es selbst, er ist der Mörder Hermanns. Ihr Götter, helft mir! Ich bin elend. Elend bin ich — ach! sein Sohn und Theutomals Freund — und seiner Rache Freund — der Rache — wehe mir! an dem, den ich nicht nennen kann — an dem — durch den ich lebe. Feindseliger Gedanke! der mich mit Todeskälte schreckt, stirb ungeboren! Götter! Mannus! Theut! Hermann! ach! ich



nenne dich, und bin des Grausamen Sohn.  
 Erbarmt euch Catumars! erbarmt euch Ca-  
 tumars, — sein ist die Schuld nicht, aber je-  
 de Quaal — ist sein. Ihr könnt euch nicht  
 erbarmen! Götter! (indem er die Augen gen  
 Himmel erhebt, sieht er den Theutomal kommen.)  
 Nein! — Ach, Theutomal kommt! wo flieh ich  
 hin? wo flieh ich hin? wird er die Greuel  
 nicht aus meinen Augen lesen? Den Jammer  
 nicht aus meinen Seufzern hören? wo flieh  
 ich hin? wo flieh ich hin? was sag ich ihm?

### Zehnder Auftritt.

Catumar.            Theutomal.

Catumar (vermehdet, so viel möglich,  
 Theutomals Anblick, und seine Leba-  
 hastigkeit bemerkt es noch nicht.)

Theutomal.

Hah! Freund! mehr als du glauben, mehr  
 als du hoffen kannst, hab ich bewürkt. Fürchte  
 nichts, weder Greis, noch Römer! Laß dem  
 Vers

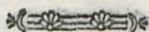
Verräther seinen Schutzgott, die Götter haben mich erhört; Macrin muß meine Rache selbst befördern. Er will mir selbst den Mörder nennen.

**Catumar** (erschrocken.)

Macrin!

**Theuromal.**

Ja, ja! Macrin will ihn mir nennen, feyerlich noch heute in diesem Hain. Nicht fern von hier hat er mirs gelobt — jetzt eben hat er mirs gelobt. Der Feige will dadurch sein Leben retten. Es sey! nun waffne ganz dein Herz, zu Wunden, Blut und Tod, die Hermanns Mörder treffen sollen. Aus tausend Wunden soll sein Leben strömen. Ich werde mir nicht genug zur Rache seyn; auch du wirst sie verstärken. Sprich, welche soll es seyn? die schrecklichste? O, nenne sie, ganz Deutschland preiset sie gerecht; doch sprich, wo ist Inguiomar? und sprachst du ihn, und seh ich ihn, und wird er Schutzgott meiner Rache seyn?



**Catumar** (mit abgewandtem Angesicht.)

Ach Theutomal! mein Bruder!

**Theutomal** (weiss ihn zu nöthigen, daß er sich von ihm muß sehen lassen.)

Und du verbirgst dein Gesicht vor mir?  
In deinen Blicken wohnt der tiefste Kummer?  
Mein Bruder! welches Unglück beugt dich unter sich? Ist auch mein Unglück deine Furcht? wie? oder deines? sprich! oder ist Juguiomar —

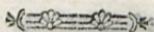
**Catumar.**

Um dich, um dich nur beb ich, Theutomal! Du kennst Roms List und Bosheit, du kennest den Macrin, der selbst ein Römer ist; soll ich dir noch mehr sagen? vielleicht nennt der Verräther dir den Deutschen, der niemals Mörder war? vielleicht will er einen unsrer Edlen stürzen, und dich ins Unglück? Ach würdest du der Unschuld Blut vergiessen, so könnt ich dich nicht retten, vergebens suchtest du in diesen Eichen Schutz. O Theutomal! laß dich —

**Theutomal.**

Wiß, deine Zweifel, deine Furcht und  
deine

deine Thränen, sind mir ein verhaßtes Räthsel! Die Brüder nennen dich schon mit Verdruß geheimnißvoll, nicht Einer kennt dich seit heute mehr. Du bist nicht Catumar! Was ist's, was ist's? Und fürchtest du Marcins Verrath? so wisse, feyerlich entdeckt er mir den Mörder, in diesem Hain, vor allem Volke. Dann wird des Wätrich's bange Geserbe, dann wird sein unter sich sinkendes Auge, dann wird seine stammelnde Zunge ihn uns entdecken. Wirst du noch zweifeln? Marcin, ein Bollküstling, dem vor dem Tode graut, lügt nicht; er weiß es, Lügen sind sein Tod. Du aber, der Eheruffter erster, der Rache mir gelobt, durch einen Schwur gelobt, wirst du sie mir versagen? und er, dein Vater, welchen ich nicht sehen soll? Jedoch ich will ihn finden, ohne dich. Fast glaub ich's, er ist des Römers Schutz, und war der Greis im Hain, und ist getäuscht. Doch kam er auch ein Dheim Hermanns seyn, mich hassen, mich und meine Rache? nein! du willst nicht — willst du, Catumar! so sprich!



**Catumar.**

Ach Freund! ach Theutomal! mein Theutomal! (er umarmt ihn stöhnlich.) Erbarme dich meiner, ach! des Unglücklichen!

**Theutomal** (der sich mit Gewalt von ihm löreißt.)

Und das ist Catumar? mein Bruder und mein Freund? Unglücklich und erbarmungs-werth, weil er des noch Unglücklichen sich jetzt erbarmen soll. Du weißt mein Unglück, Catumar! doch soll ich deins nicht wissen, so hast du keins, so soll dein Händeringen und dein Flehen, dein Seufzen nur meiner Rache Einhalt thun. Jedoch sie ist gerecht, du bist es nicht; und wie der Sohn, so ist vielleicht der Vater, und beyde doch von Siegemars Stamm. (Er erwartet mit starren auf den Catumar gerichteten Blicken, Antwort.)

**Catumar** (fällt weinend um den Hals des wiederstrebenden Theutomals.)

**Theutomal** (reißt sich abermals mit Gewalt los.)

Hah! Theutomal! du bist verrathen. Catumar

tumar war nie dein Freund, nie war er es,  
bey diesem Grabe, bey seinem Vater, er wars  
nie! (Er wendet sich zu Hermanns Grabe.) O  
du, des Helden Asche! hörs, er will mit mir  
deinen Tod nicht am Mörder rächen, auch  
wills sein Vater nicht.

Catumar (der sich ihm nähert.)

Ach Theutomal! ach Theutomal!

Theutomal.

Willst du? so sprich!

Catumar (schlägt nur die Hände zusam-  
men, und sinkt mit dem Haupt nieder.)

Theutomal.

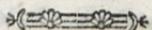
So sprich doch, Catumar?

Catumar (bleibt in der Stellung.)

Theutomal.

Du schweigest? Unbarmherziger! und  
willst du meiner Rache Freund nicht seyn, so  
sprich, bist du ihr Feind? was willst du seyn?  
Freund? oder Feind?

Ca



**Catumar** (der vor Zittern nicht mehr stehen kann, fällt mit den Händen und dem Haupte an einen Baum, und sagt nur:)

Theutomal!

**Theutomal.**

Du schweigst! so sey sie denn verflucht, was Deutschland Freundschaft nennt, und was du Rache nennst an dem Verräther, Haß gegen Rom, und Väter, Greise, wie ich einen sah, und Jünglinge wie du —

**Catumar** (will ihn umarmen, er stößt ihn von sich.)

Theutomal.

Zurück, Treuloser! weg!

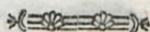
**Catumar** (liegt zu seinen Füßen.)

Ach, Theutomal! ach, Theutomal!

**Theutomal.**

Hah! Niederträchtiger! nun kenn ich Roms niedrige Künste in dir. So hått auch Macrin vor mir gekrochen. Ein Deutscher kriecht vor Deutschen nicht. Vergebens flehest du,

du, du, der du mir als Freund gebieten konntest. Ich werde dich noch hassen lernen; aber noch empödet sich mein fühlendes Herz. Ich liebe dich, ich liebe dich noch, Meineidiger! ich sahe dich, den ersten der Cherusker, und liebte dich. Doch jetzt, ja, sey ein Römer, vergifte jeden Deutschen, daß niemand Hermanns Asche ehre, daß — doch dies Schwert soll mein Getreuer seyn, und jeden würgen, der sich meiner Rache widersetzt, aus tausenden hervor ihn würgen, der ihn beschützen will. Vermag ich dieses nur, so will ich sterben — Die Nachwelt fluche dem Deutschland, das Hermanns unwerth war. Der befre Enkel nehme Rache von dem verrätherischen Rom, wenn er der Väter Sclavenjoch nicht länger tragen kann. Auch du, du legst ihm auf, denn bist du auch kein Römer, und bist du nicht so tief herab gesunken, so fürchtest du doch Rom, bist ein verrömerter Deutscher, bebst vor Maxim. Ich seh's, du bebst. Ich kann der Deutschen Schande in dir nicht weiter sehn. Doch heut noch sollst du meine Rache sehn. Denn jeder meiner Brüder ist  
 nicht



nicht ein Catumar, nicht jeder Greiß Inguimar.  
Doch diesen werd ich ohne dich noch  
finden; er muß mein Schutzgott seyn. Die  
Mütter, Jungfrauen sollen mirs noch gelob-  
ben, was du mir jetzt versagst, und Väter  
sollen zittern, die nicht wollen. Gnug, heu-  
te sollst du meine Rache sehn, und hier!  
(Er geht zornig und geschwind ab.)

### Filfter Auftritt.

Catumar (allein.) —

Ach! er ist fort, er hört mich nicht, stürzt  
sich in den Kreis der feuervollen Jünglinge,  
begeistert sie zur Wut, sucht meinen Vater  
auf, und alle alle — Ach! keiner ist sein  
Sohn, ich aber bin. Und alle sind sie voll  
von Rache, Wut und Mord, Inguimarn  
und mir gedroht. Er ist sein Oheim, ich sein  
Freund, um desto minder wird er schonen.  
Ein schwarzer Haß — nicht Zorn, nein Grimm  
droht ihm und mir. Ach! ich Unglücklicher,  
elender Catumar, Götter! doch — mir hilfst  
Fein

kein Gott! Was zaudr ich? Macrin will ihm den Mörder nennen, und Theutomal gewährt dem Römer Schutz — ach! der Verräther treulos — erzürnt der Freund — und dann des schnellen nahen Aufruhrs Raserey — Was soll ich thun, was soll ich thun? o Götter! bin ich Sohn? bin ich Freund? ein Deutscher? ein Römer? ach! was soll ich seyn? Fort Catumar! Helft Götter! einem Sohn, der einen Vater, helft einem Freunde, der einen Freund erretten will. (Er geht ab.)

Drit-

---

## Dritter Aufzug.

---

### Erster Auftritt.

Inguiomar.      Carumar.

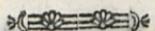
**Carumar** (führt seinen zitternden Vater in den Hain, der mit der einbrechenden Nacht dunkler geworden ist.)

Ja, komm! mein Vater, komm! hier übergeb ich dich der Götter Schutz; ihr Hain wird unverletzlich bleiben, wenn um uns her die Mordsucht tobt. Und dann, so muß Marcin schnell sterben. Noch hat er Hermanns Sohne den Mörder nicht genannt, er bebt, und will ihn feyerlich in diesem Hain nur nennen. Noch that ers nicht, doch wenn er dich verließ, so wird ers thun. Auch flieht mich Theutomal nun ganz, er will dich sehn, er sucht dich selbst. Vermeid ihn, du bist zu schwach. Doch gährt der Aufruhr schon in  
mei-

meiner Brüder Brust, und Theutomal begeistert sie durch seine Mut, und durch Verrätherey lenkt ihn Macrin. Mein Vater! bricht er aus, ach! dann bist du, ach! dann bin ich — bin ich verlohren. Doch wenn Macrin erst fällt, und mit ihm der Verrath in seinem Munde stirbt, so komme dann das Volk, du sagst ihm, daß er ein Verräther war, gebietest dann dem Zorne Theutomals, wenn du in ihm des Helden Sohn umarmst. Und findet er den Mörder nicht, was will er thun? Dann falle seine Mut auf Rom, dann sey er uns ein zweyter Hermann! Ich eile; Macrin falle, noch eh er spricht! —  
(Er will gehen.)

**Inguiomar** (faßt ihn an der Hand.)

Nein, Sohn! du eilest in den Tod, den ich verdient. Nein! bleibe du, beklagen wird man dich, nicht hassen; bleibe du, ich gehe hin und sterbe. Ich habe, Sohn! ich hab es verdient, nein! laß uns nicht der Götter Rache täuschen. Nie hab ich noch vor meinem Tod gebebt. In mancher Schlacht trug  
G
ich



ich ihm diese Brust entgegen — zwar war  
mein Tod dort Ehre, Schande jetzt — Schan-  
de! schrecklicher Gedanke! o! laß mich bald  
den Tod nur sterben; ich sterb ihn schon mit  
jedem Augenblick; was soll ich leben? Sohn!  
ich bin mir selbst ein Greuel. Nein! nein!  
des Helden Tod will Rache, du, halte sie  
nicht auf. Der Götter Zorn gebeut. (Er ist  
im Begriff abzugehen, Catumar stellt sich ihm ent-  
gegen, und der Vater fällt ihm um den Hals.)  
Ich gehe! vergiß es, Catumar! daß ich dein  
Vater war — mit Ehren lebte — mit  
Schande starb — vergiß es, Sohn! und lösche  
sie mit Blut der Römer aus. Sey Theuto-  
mals Freund, sey seiner Rache Freund! ich  
gehe — lebe du!

**Catumar** (stellt sich ihm überall in den  
Weg.)

Nein! nein! Juguiomar! du sollst nicht  
sterben. Es mag Macrin der Götter Zorn  
mit seinem Blute versöhnen. Ich bin dein  
Sohn, der will ich bleiben —

In

**Inguiomar** (der immer gehen will.)

Laß mich, mein Sohn!

**Catumar.**

Nein! Vater! nein! Es sterbe der Bers  
rätber! Mir würde Welt und Nachwelt flus  
chen, ich wäre nicht dein Sohn -- Ich bin es  
aber -- ja! ich bins. Stärkt Götter! diese Hand.  
(Er läßt ihn auf einmal aus den Armen, und ist  
fort.)

### Zweyter Auftritt.

**Inguiomar** (allein, bleibt einige Mi  
nuten stumm und gedankenvoll stehen.)

Bin ichs auch werth, der Vater Catu  
mars zu seyn? Bin ich des Sohnes werth?  
Ich, aller Väter schändlichster, des besten der  
Söhne? O Catumar! dein Muth wird frucht  
los seyn. Der Götter Zorn wird ihm den  
Sieg versagen, den du verdienst; die Rache,  
die mich verfolgt, wird dein Widersacher seyn.  
Es sey! so ist es deine Treue werth, daß ich



den Tod um dich noch länger sterbe, den meine Seele heute stirbt. Sterben kann ich immer. Und fällt Macrin: so stirbt mit ihm der schwarzen That Geheimniß. Doch Catumar heißt Theutomalu dann ein Verräther, und seiner Rache Feind — und mich — ach! wenn der Jüngling, der fürchterliche Jüngling sich mir naht, wird nicht der Gram, der mich verzehret, die Schmach, der Fluch, der felsenschwer mich drückt, mich ihm verrathen? Nein! Catumar! ich folge dir. (Er geht vorwärts, sieht aber den Theutomal, und fährt erschrocken in die Tiefe des Hains zurück.)

---

### Dritter Auftritt.

Theutomal und drey Deutsche mit entblößtem Schwerdte hinter dem Macrin her.

Theutomal (ergreift den in den Hain fliehenden Macrin.)

Halt, halt! Macrin! du fleuchst umsonst. Nein! du entgehst mir nicht, und selbst des Hais

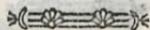
Haines Heiligkeit gewähret dir nicht Leben,  
wenn du nicht erfüllst, was du mir versprachst.  
Wer ist der Mörder? (er hält ihn fest) Red  
oder stirb!

### Macrin.

Dich stieh ich nicht, o Theutomal! mein  
Leben ist in deiner Hand; ich sage dir den  
Mörder, alles, alles, was du willst. Nur  
schütze mich vor Catumars Wut, und über-  
gieb mich deiner Freunde Schutz. Jetzt eben  
suchte mich sein forschender Blick, er sah  
mich, zog sein Schwerdt; Verräther! rief er,  
stirb! und nur Geschwindigkeit, die Dämme-  
rung, der Eichen Schatten entriß mich  
noch seiner Wut. O sey mein Schutz! ich  
nenne dir den Mörder gewiß, gewiß; doch  
das verzeihe mir! vor den Cherustern nur,  
und im Haine. Ich will erst sicher seyn. Du  
weißt nicht, wen, und was ich fürchten muß.

### Theutomal.

Sprich! wen, und was? und rede Wahr-  
heit!



### Macrin.

Du sollst es alles hören! Theutomal!  
Was zweifelst du? Ich bin in deiner Hand.  
Versammle die Cherusker noch in dieser Nacht,  
versammle sie in diesem Hain, laß keinen ih-  
rer Eblen fehlen, gewähre mir nur Schutz,  
du wirst, du sollst es sehn, ich bin des Schu-  
zes werth.

### Theutomal.

Zwar alle Welt reizt meinen Zorn, doch  
seyß, Macrin! Sieh den Altar, hier blutest  
du, wenn du nicht hältst, was du gelobst.  
Der Deutschen Wort ist mehr als Römer  
Eid. Sey Deutscher jetzt, und glaube mir,  
ich bins. (Zu den drei Cheruskern:) Ihr! führt  
ihn in der Brüder Kreis, schützt ihn vor Ca-  
tumarn, und euer Leben bürge mir für seins.  
Eilt, eilt, ich folge nach — (sie gehen ab.)

Bier:

## Vierter Auftritt.

Theutomal (allein.)

Doch, der Verräther Catumar — kann er es seyn? weiß er den Mörder? ist denn Inguiomar ein Römerfreund? weiß er ihn auch? soll ichs nicht wissen? wär es, was Rom gesagt, daß die Freunde Hermanns ihn gewürgt, so kommt ers doch nicht seyn? — Doch Theut und Mannus! wer auch Mörder war, er sterbe hier an Hermanns Grab! er sterbe, und wer sonst Verräther ist! Auf Theutomal! du darfst nicht zaudern. (Er geht ab.)

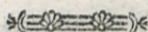
## Fünfter Auftritt.

Inguiomar (sieht furchtsam in den Hain, und kommt.)

Was war das? wollten sie den Römer tödten? sie führten ihn gefangen weg? Schreckensnacht! vielleicht nun bald die schrecklichste der Nächte! — Wie bin ich doch gefallen, tief von der Höhe des Helden herab, zur Furcht des niedrigsten Verbrechers;

G 4

muß



muß fliehn vor Jünglingen, die ich zur  
 Schlacht geführt, vor Römern, die ich sonst  
 besiegt? Wie schwarz, ihr Götter! wölft sich  
 euer Himmel über mir? es rollen nahe Don-  
 ner her, und ach! Ein Blitz zerschmettert mich.  
 Ja, ja, er zerschmettre mich nur! O Hermanns,  
 Hermanns Blut! wie laut schreyest du um  
 Rache — ich höre dich und zittre; was  
 ruffst du so laut? Ist denn mein ganzes Leben  
 auch, seitdem du fielst, noch ein Leben? Ach  
 nein! ein Tod, der mir am Herzen fraß, die  
 Quellen meines Bluts vertrocknet, und mein  
 Gebein zermalmet hat? Wie lang ist schon,  
 daß ich sterbe? und dieser Schatten eines  
 Körpers, der mit dem Nichtseyn ringt, dies  
 Blut, das nicht mehr fließt, sie sollten dir  
 Versöhnung seyn? doch, tödtet mich, und  
 tödtet mich bald, eh noch der Rächer kommt,  
 eh Catumar auch Blut vergießt, und der Sohn  
 Mörder wird, wie es der Vater ist; un-  
 glücklich wird, wie ich. Vielleicht ist er es  
 schon, schlug, und liegt schon im eigenen  
 Blut, erwürgt vom Theutomal. Dann wär  
 ich — was ich seyn werde, der Väter  
 Schmach

Schmach — ein Scheusal der Cherusker, und aller Ebhne Fluch, um einen Sohn, und einen andern noch, die nun beyde durch mich vaterlos sind. Götter! seydt! ach seydt denn nun nicht meine mehr, seydt nur die Götter Catumarz — —! laßt ihn nicht des Vaters Schuld tragen! Da kömmt er hergeeilt. (Catumar kömmt.)

---

### Sechster Auftritt.

Inguiomar. Catumar.

Inguiomar (sittert ihm entgegen.)

Mein Catumar! du lebst? sprich, hast du Blut vergossen? Ach! mein Sohn!

Catumar (der seinen Vater bey den Armen fast.)

Mein Vater! fleuch, nichts kann dich retten. Fleuch! ach! wenn du fliehen könntest, du würdest verlohren seyn. Und ich — o welcher Abgrund! Ich eilte von dir hin, in meinen

Augen Mord, Mord dem Macrin gedroht, sah ihn im Schatten finst'rer Eichen, wo sie am dicksten sind, schnell tödten wollt ich ihn, und er entfloh, verschwand, und ist in Sicherheit.

### Inguiomar.

Ich sah ihn hier, ihm folgte Theutomal, und drey Cherusker führten ihn gefangen weg.

### Catumar.

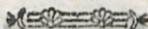
Gefangen? Nein! ich fand ihn in der Brüder Mitte, sah ihn von fern entwaffnet zwar, jedoch beschützt. Durch wollt ich mich zu dem Verräther würgen, allein die Brüder stießen mich zurück. Noch hätte ich wild mich durchgewürgt, doch das betäubende Geschrey von Rache, stieß mich stärker zurück, als ihre Zahl. Wer konnt es hören? ach, Inguiomar! Bring deinen Vater, riefen sie, Verräther! bring ihn uns, dann komm! laut raste der Rache Donnerruf durch die Wälder. So ist der Römer sicher, und du, mein Vater! bist es nicht. Schon stand der Kreis  
der

der Jünglinge gewaffnet um den Sohn, wie  
sie einst um den Vater standen; an Spieß  
Spieß, an Schildern Schild, am Schwerdt  
ein Schwerdt, dicht, dicht um ihn gedrängt.  
Entwaffnet stand Macrin bey ihm, sicher  
hier wie ein Gott, und rief (denn Reih  
drang ich durch) Cherusker! wißt's, Rom  
hast des Helden Mörder, ich nenn ihn euch,  
es fehle weder Greiß, noch Jüngling, schützt  
mich nur. Man wird dich suchen, Vater!  
Nächt seinen Tod, rief er, an ihm, und  
Rache! Rache! rief das Volk! Die Mütter  
und die Knaben sahen ihn, und riefen laut:  
er ist des Legionentödters Bild! Er ist es,  
rächet ihn, der Mörder sterb! — und ach!  
mein Vater! der Mörder bist du, ich bin dein  
Sohn, ich bin des Rächers Freund!

### Inguiomar.

Das sey mein Sohn! ja, seys, dann  
werden dich die Götter segnen, wenn du des  
Helden Blut verfühnst. Sie wollens, Her-  
mann wills, aus seinem Grabe ruft er dir.  
Dein Vater, spricht er, war mein Mörder,

Eatu-



Catumar! hier schlug er mich. Ja! Hermann! ja, ich that's. Hier, (er wendet sich zitternd nach dem Grabe.) hier — sieh, Sohn! (er schaudert zitternd zurück.) Siehst du ihn nicht? den Schrecklichen, den Racheflammenden? Dort steigt er hervor, noch seine Wunden offen, sein Blut noch triefend vom niedersinkenden Körper. Hier, Sohn — sieh, sieh! hier klebts noch am Boden, und raucht — er kömmt — (er eilt nach Catumarn zu, und drängt sich an ihn.) Hilf mir, hilf mir, mein Sohn! (er hält sich fest an Catumarn.) ach! wie ich ihn ergriff, ihn schneller tödtete — ergreift er mich — von hinten — hier — Hilf mir, o Sohn! Hermann! Hermann! schon meiner! Sohn! ich sterbe — Sohn! (Er sinkt in Catumars Armen an eine Eiche nieder.)

**Catumar** (faßt ihn bey beyden Händen an.)

Mein Vater! höre mich! Es ist nicht Hermann; Catumar ist's, dein Sohn, Catumar.

In-

Inguiomar (sieht, als wenn er aus einem fürchterlichen Traum erwachte, furchtsam nach ihm, und sagt nur:)

Du bist es, Catumar?

Catumar (der ihn aufzuheben sucht.)

Ich bins, mein Vater! Höre mich, ich helfe dir, man kommt — komm folge mir — ich rette dich. (Er führt ihn mehr näher zum Ausgange des Hains.) Cherusker! mein Vater! warte!

---

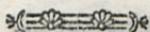
### Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, ein Cherusker.

Der Cherusker.

Hier bist du? Fürst! dich sucht das ganze Volk und Theutomal; unmarmen will er dich. Wir suchten dich schon lange, du sollst den Tag, den grossen Tag der Rache sehn. Hier bleibe, hier sollst du ihn sehen; laut jauchzt das Volk; ich sag es ihm, daß ich dich fand.

Catu-



**Catumar** (der Cherusker will abgehen.)

Wo ist des Helden Sohn? Wo? hier?  
dort? sprich, Freund! wo die Cherusker,  
um den Hain versammelt sind.

**Der Cherusker.**

O! überall, rund um ihn her, der Mörder  
soll uns nicht entfliehen, er soll in diesen  
Eichen irren: das hat Macrin gesagt. In-  
guiomar nur ward gesucht, du wirst allein  
nicht fehlen? war niemand weiter hier? ihr!  
gebet Acht. Wir bringen nun von allen Sei-  
ten zum Haine ein, entriunen soll der Mör-  
der nicht. (Er geht, ohne Antwort zu erwarten,  
ab.)

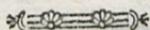
**Achter Auftritt.**

**Inguiomar.** **Catumar.**

**Inguiomar.**

Du hast's gehört, o Catumar!

**Catu-**

**Catumar.**

Es sey, auch dieses sey! mein Vater!  
folge mir. Dir soll mein Schwerdt den Weg  
durch die Chernsker würgen; bis zum Macrin  
soll es mich würgen. Noch tödt ich ihn,  
komm, laß uns im Getümmel sterben, wenn  
wir nicht fliehen können. Dann brülle der  
Verrath, so laut er will, er tobe, rase —  
komm, mein Vater!

**Inguiomar** (sängt zitternd an zu gehen,  
ist aber so sehr im Begriff zu sinken,  
daß ihn Catumar an eine Eiche stellen  
muß.)

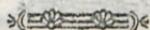
**Catumar.**

Mein Vater! ach! verläßt dich deine  
Kraft? Jetzt nur noch fasse Muth, komm!  
komm! du mußt. (Er faßt ihn unter die Arme,  
und bringt ihn mit Mühe nach dem Grube, allein  
er fällt abermals nah am Grab an eine Eiche  
hin.)

**Inguiomar.**

Ich fliehe nicht, mein Sohn! Inguiomar  
floh nie; auch kann ich nicht —

**Catumar**



**Catumar.**

So wirst du sterben müssen.

**Inguiomar.**

Ich scheute nie den Tod.

**Catumar.**

— Doch du, ein Held, ein Fürst — und  
Verbrecher jetzt?

**Inguiomar.**

Das bin ich, Catumar!

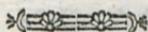
**Catumar.**

Mein Vater sterben, als Verbrecher?  
doch ich dein Sohn, dein Catumar!

**Inguiomar.**

Das bist du! gut! bist dus, so sey barm-  
herziger, als es die Götter sind, sey schnel-  
ler als die Rache, sey wütender als ihre Wut,  
sey Sohn, und tödte mich! erbarme dich  
meiner! tödte mich, Sohn! du hast es Theu-  
tomal gelobt.

**Catu,**



**Catumar** (wendet erschrocken die Augen von ihm weg.)

Ich dich tödten, Inguiomar? mein Vater —

**Inguiomar.**

Wie? Grausamer! du nennst mich Vater, bist mein Sohn — und willst mich nicht tödten. Willst du Sohn seyn, so tödte mich, so ist dein Eid erfüllt, so ist des Helden Tod durch dich gerochen; und ich sehe meine Schanden nicht. Eile, tödte mich!

**Catumar.**

Inguiomar!

**Inguiomar.**

Mein Catumar!

**Catumar.**

Inguiomar! (Man hört Rache! Rache! rufen, indem beyde etwas stillschweigen.)

**Inguiomar.**

Der Rächer kömmt! Sohn! willst du nicht  
harm-

barmherzig seyn, mich nicht tödten? Erbarme dich, stoß zu — dann fleuch, sie kommen schon. (Man hört Rache! Rache! rufen.) Hörst du den Sturm der Rache nicht?

**Catumar** (nach einer stillen Aufmerksamkeit auf das Rufen und einigem Nachdenken, legt seine Hand ans Schwert.)

So soll ich tödten? ja! ich soll, ich muß. Es sey beschlossen, Herz! — — ich tödte — (Er zieht sein Schwert.)

**Inguiomar** (steht vor ihm, und hält ihm seine Brust dar.)

**Catumar** (steckt das Schwert erschrocken ein.)

Nein! nein! dich nicht, mein Vater! dich tödt ich nicht, mein Vater!

**Inguiomar** (schlägt traurig die Hände über dem Kopfe zusammen.)

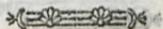
**Catumar** (fährt indes fort.)

Nein, Thentomal! er ist gefast, der schrecklichste Entschluß; stirbt nicht Macrin, ach!

ach! so stirbst du. Hah! zittre, Theutomal!  
 Ach! wenn mein Flehen nicht, nicht  
 mein Händeringen, nicht dies graue  
 Haar des Helden, wenn der jammernde Sohn  
 nicht den Arm der Rache entwaffnen kann; ach!  
 wenn ich rufe: Theutomal! Macrin ist ein  
 Verräther, Inguiomar ist nicht der Mörder,  
 er ist mein Vater! schone seiner, und du hörst  
 mich nicht, so mußt du sterben. Und stirbst  
 du nicht, so tödstest du den Sohn, der einen  
 Vater retten will. Dann zittre! dann bist  
 du mir nicht mehr Theutomal, ich bin nicht  
 mehr dein Freund, ich bin nur Sohn, nur  
 Catumar, unglücklich aber allezeit! Inguio-  
 mar!

**Inguiomar** (der mit vieler Mühe nur  
 noch reden kann.)

Nein! laß ihn leben, Sohn! den Tod des  
 Helden rächen, mich sterben! Hörst du den  
 Rächer? (Man ruft näher, Rache!) Ich sterbe,  
 Sohn!



**Castumar** (führt seinen wankenden Vater zwischen das Grab Hermanns und die letzte Eiche, an die sich der Greis lehnt.)

Mein! leben sollst du; hier, mein Vater! erwarte, was ein Sohn nur je für seines Vaters Leben that. Eberuffien ehrt dich als Held, es wird dich auch beschätzen, und ich —

**Inguiomar.**

Sohn! willst du etwas thun, so laß mich sterben — nur decke meine Schande, wenn du kannst. (beide fallen einander weinend und stillschweigend um den Hals.)

---

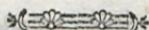
### Neunter Auftritt.

(Mit der immer näher kommenden Kriegsmusik, welche Inguiomar und Castumar aus ihrer bisherigen Stellung bringt, so, daß Castumar nun auf alle Seiten des Hains acht giebt, und Inguiomar nur zuweilen noch die Hände ringt, dringen hier und da einzelne Eberuffier, alle mit

mit Fackeln, in den Hain, und stehen als  
sie Inguiomar sehen, ehrerbietig still.  
Die Musik kömmt, und vor ihr her einige  
Krieger, welche eine solche Stellung neh-  
men, daß man den Inguiomar und Catu-  
mar nicht sogleich sehen kann; hinter ihr  
her wird Theutomal in deutscher Kleidung  
von einigen Cheruskern auf einem Schilde  
getragen; ihm folgt, nebst einer Bes-  
deckung mit Fackeln und gezogenen Schwerd-  
tern, Marcin, ohne Helm und Schwert.  
Theutomal wird abgesetzt, man ruft: Ra-  
che! Rache! Marcin bemerkt den Catu-  
mar, und bleibt hinter Theutomal, in der  
weitesten Entfernung von ihm, stehen.)

**Der hervortretende Kriegsbe-  
fehlshaber der Cherusker (führt den  
Theutomal näher zu Hermanns Grab-  
be, und sagt:)**

Hier Theutomal! ist Hermanns Grab;  
er war dein Vater, und ein Held, der Deut-  
schen erster Held, und doch erschlug ihn eine  
deutsche Faust. Dein ist die Rache nun,  
sonst bist du nicht sein Sohn — sonst kein  
Deutscher — Auf! sieh Roms Adler hier,



und fühls, wie groß es ist, ein Hermann zu seyn. (Er nimmt Hermanns Schwerdt und Schild von der Eche herab, und reicht sie ihm.) Nimm hin des Helden Schwerdt, und weih es durch des Verräthers Tod zum Falle Roms ein. Und unter diesem Schild sey deine Brust sicher, so wie es Hermanns Heldenherz noch wäre, wenn kein Meuchelmord ihn gefällt hätte. Doch, (er sieht Zu ulomarn, und führt den Theutomal näher zu ihm, aber so, daß Catumar nicht ganz vor seinem Vater wetritt.) hier ist der Vater der Cherasser, Juguimarn, des grossen Siegmars ehrenwerther Bruder, dein Oheim, und dein Vater jetzt, und Catumarn, den kennst du schon.

Theutomal (bestürzt.)

(Seitwärts) So wars der Greis? Er war es, Catumar? und du?

Der Kriegsbefehlshaber.

O Theutomal! o sieh es, wie der Schmerz um Hermanns Tod ihn beugt; schon lang ist sein Leben ein schwerer Gram; auch er wird deine Rache segnen. Ich schweig ehrfurchtsvoll;

voll; mehr sagt uns seine Weisheit, wenn nun Macrin den Mörder nennt.

**Theutomal** (tritt zurück nach dem Macrin.)

Du siehst den Mörder doch? sprich, ist er hier?

**Macrin.**

Ich seh ihn, Theutomal!

**Theutomal** (tritt wieder hervor, und umarmt den Catumar.)

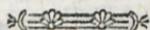
Freund! sey mir gegrüßt! (zum Inguiomar) Verzeihe Fürst! dem Argwohn meiner Brust, dem Hass gegen Rom, wenn ich vergesse, daß du es bist. Doch sagtest du mir nicht, wer du wärest. Du siehst nun, daß ichs bin. Ich bin des Helden Sohn, Thusneldens Theutomal. Wenn diese hier dich ihren Vater nennen, so wirst du auch der meine seyn, und nicht der Schutzgott eines Römers, des Mörders noch weit weniger.

**Inguiomar.**

Noch nie hat mein Arm Verräther geschützt.

H 4 **Theu**





### Theutomal.

Ja, du bist Siegmars Bruder, Hermanns Oheim, kein Flavius und kein Segeß. Du sahst das Unglück unsers Stamms, du siehst es noch, doch jetzt auch diesen schönen grossen Tag. Du wirst auch heute seyn, was Siegmar oder Hermann war, ein Deutscher — und ein Römerfeind. Ich seh es, Traurigkeit und Freude bestürmen deine Brust, die Hermanns Tod und diese Stunde nur erschätzen kann. O seegne nun, Inguiomar, o! seegne meine Rache, wenn sie Hermann ihr Opfer bringt. Thusnelda hab ich sie gelobt, die Götter fordern sie.

### Inguiomar.

Ihr Wille muß dir heilig seyn!

### Theutomal (zu Catumar.)

Mein Bruder! laß mich dich umarmen. Laß mich vor den Cheruskern sagen, daß unter diesen Edlen, meinen Brüdern, du mir der erste bist. Vergiß jetzt deine Furcht und meine Wut! O! keinen Zorn auf dieser Stirne,

ne,

ne, keine Zähren, keine Seufzer; Freund!  
entweiche den größten Tag nicht! Du weißt  
es, Hermanns Tod will Rache; seine Asche  
würde mir fluchen, wenn ich ohne sie Sohn  
wäre. Auch du, du schwurst sie mir, und  
du aus Siegmars Stamm, du mußt sie jetzt wol-  
len. Dann fordert unser Römerhaß Krieg  
gegen das Verräthervolk. Was Hermann  
hier dort einem Siegmar schwur, das schwö-  
ren wir uns — es wird noch unter uns ein  
Hermann seyn. (Alle schlagen zum Zeichen ihres  
Beyfalls mit den Schildern zusammen.)

**Theutomal** (wendet sich, ohne eine  
Antwort vom Catumar zu erwarten,  
zum Macrin.)

Macrin! nun nenne mir den Mörder.  
Der Wahrheit Preis ist deine Freyheit, der  
Lücke Lohn dein Tod. Dann gehe hin, und  
melde Rom der Deutschen Krieg. Erst sollst  
du sehn, wie Deutschland Mörder strafet, die  
Rom erkaufte.

Der hervortretende Kriegsbefehlshaber.

Ja! nenne ihn, dann melde Rom den Krieg!

Macrin (tritt mehr hervor.)

Cheruster!

Catumar.

Cheruster! er wird lügen.

Macrin.

Ich lüge nicht, mein Leben ist mir werth.

Theutomal.

Verloren ist es, wenn du lügst. Doch Catumar!

Inquiomar.

O laß ihn reden, Catumar! die Stunde der Rache ist da.

Catumar.

Mein Vater!

Theu-

**Theutomal** (ungeduldig.)

Ja, laß ihn reden, Catumar! (er wendet sich zum Macrin.) Macrin!

**Catumar.**

Ach Freund! ach Theutomal! nur heute laß ihn noch nicht reden, nur heute verschiebe noch der Rache Tag!

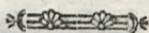
**Theutomal.**

Macrin soll heute noch nicht reden, noch heute soll er der Rache Tag verschieben? das sagt mir Catumar, mein Freund, der Freund aus Hermanns Stamm, der feyerlich heute mir selbst Rache schwur? Verschieben soll ich sie? ihr Freunde, hörts!

**Catumar** (der ihn bey beyden Händen ergreift.)

Ja! heute noch, um unsrer Freundschaft willen! Mein Bruder! Ach! weil du es bist, verschiebe sie; bey unserm Wunde beschwör ich dich!

**Theu.**



**Theutomal.**

Und du redest von Freundschaft, Catumar? und schwurst, bey unserm Bund, und willst das nicht, was er beschwur?

**Catumar.**

Ach! bey der Ehrfurcht gegen Väter, beschwör ich dich!

**Theutomal.**

Sie ist es, welche Rache von mir fordert, Catumar!

**Catumar.**

Ach! bey den Göttern Deutschlands, bey Theut, bey Mannus! Freund!

**Theutomal.**

Hah! fürchte sie, daß den ihr Donner trifft, der sie verhindern will. Kein Wort mehr, Catumar!

**Catumar.**

Auch nicht bey deines Vaters Asche, darf ich —

**Theu**

**Theutomal.**

Du reizest meinen Zorn; sie fordert hier  
des Mörders schnellsten Tod, und dessen, wel-  
cher ihn nicht will, auch deinen, treuvergeß-  
ner Freund! wärst du nicht dieses Greises  
Sohn — (Er wendet sich zu Inguiomar.) Ent-  
scheide du, mein Vater!

**Inguiomar.**

Du willst, o Theutomal! so räche dich;  
die Götter wollen's.

**Catumar.**

Mein Vater! ach! was sagst du?

**Theutomal (zu allen.)**

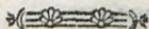
Ihr Brüder!

**Alle Krieger.**

Rache! Rache! heute noch!

**Catumar (zu Theutomals Füßen.)**

Theutomal! erbarme dich meiner! Du  
willst es nicht? erbarme dich deiner! Sprich,  
warum willst du dein Verderben — meines  
— und



— und die Schadenfreude Roms? Ihr Brüder! soll ich? ach! verschiebt der Rache Tag, sie kann ihn tödten, euren Theutomal — auch mich.

### Theutomal.

Mich soll sie tödten? Freunde! Hah! Verrath! Verrath! wer ein Chernsker ist, wer Hermanns Asche ehrt, der räche sie! (Alle Krieger ziehen ihr Schwert, und Theutomal zieht den Mærin hervor, und ruft:) Mærin!

**Carumar** (zieht sein Schwert, und rückt näher vor seinem Vater.)

Theutomal! ich sag es, Sorge für dein Leben! noch einmal, diesmal nur beschwör ich, fleh ich, bitt ich dich! Dies ist der Freundschaft letztes Wort.

**Inguiomar** (zieht ihn am Arm näher zu sich, da er und Theutomal auf einander losgehen.)

Mein Sohn! die Götter wollens.

Ca.

**Catumar.**

Zurück, mein Vater!

**Theutomal** (mit dem Schwerdt auf  
des zitternden Macrins Brust.)

Macrin! sprich oder stirb!

**Macrin** (spricht und tritt schnell zu-  
rück.)

Der Mörder ist Inguiomar.

**Alle Krieger.**

Inguiomar! Inguiomar!

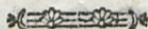
**Theutomal** (zum Macrin.)

Ist er's? Macrin!

**Macrin.**

Es ist Inguiomar! frag ihn selbst.  
(Catumar stellt sich jetzt mit entblößtem Schwerdt  
so vor seinen Vater, daß er ihn verteidigen  
kann.)

**Theu**



**Theutomal** (zum Inguiomar.)

Inguiomar! sprich, bist du Hermanns  
Mörder?

**Inguiomar** (trifft, unbemerkt vom Ca-  
tumar, hinter ihm auf der Seite  
hervor.)

Ich bin es; räche dich, du bist sein  
Sohn!

**Die Krieger** (mit von ihm abgewandten  
Gesichte.)

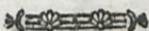
Inguiomar! der Mörder Hermanns!

**Catumar** (zugleich mit ihnen.)

Mein Vater!

**Inguiomar** (der noch mehr und unbes-  
merkt von Catumaru seitwärts  
hervorritt.)

Laß mich, mein Sohn! was soll ich le-  
ben? Cherusker! ja, ich bins, doch nicht  
zum Mord von Rom erkauf. Meine Eifer-  
sucht



meine Eifersucht, er wollte König seyn, und  
ihr williget ein.

### Alle Krieger.

Götter! Götter!

**Theutomal** (geht wütend auf ihn los.)  
Wenn du der Mörder bist, so mußt du  
sterben.

**Inguiomar** (der ganz hervortritt.)

Ich bins.

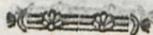
**Theutomal** (ist schon vorgeedrungen,  
stößt zu, und trifft Inguiomar, in-  
dem Catumar sich eben umwendet,  
um ihn zurückzuhalten, worauf Theu-  
tomal bestürzt zurücktritt, und sein  
Schwertd wegwirft.)

**Inguiomar** (fällt seinem Sohn in die  
Arme, der eben einen Stoß auf den  
Theutomal thun wollte, und sagt in  
seinen Armen:)

Ich sterbe! Theutomal hat seines Vaters

I

Lob



Lob gerächt — vergieb ihm — räche meinen  
Lob — an Rom. (Er sinkt todt an Hermanns  
Grab.)

**Catumar** (indem er ihn aus seinen  
Armen dahin sinken läßt.)

Ach mein Vater! doch ich bin Sohn — (Er  
dringt mit entblößtem Schwerdt auf den Theuto-  
mal zu.)

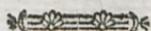
**Theutomal** (geht ohne Schwerdt auf  
ihn los.)

Hier bin ich, stoffe zu!

**Der Kriegsbefehlshaber** (tritt  
zwischen beyde, indem es die an-  
dern alle zu thun im Begriff sind,  
und ringt Catumarn das Schwerdt  
aus den Händen, und giebt es weg.)

Ihr Helbensöhne! nein! Roms Sieg ist  
groß genug in eurer Väter Lob, er soll  
nicht grösser seyn; wir rächen sie mit euch an  
ihm. Macrin! (Er sieht sich nach ihm um.)  
Der Feige floh; er sag es denn Rom!

Theu-



**Theutomal** (bringt durch, stößt den  
Kriegsbefehlshaber weg, fällt Ca-  
tumar um den Hals, und bleibt  
an ihm hängen.)

**Catumar!** mein Bruder!

**Catumar** (will Theutomals Umarmung  
widerstreben, muß sie aber gesche-  
hen lassen, erhebt seine Hände, und  
läßt sie auf Theutomals Schultern  
fallen.)

**O, Theutomal!**

**Der Vorhang fällt zu.**

---

Göttingen,

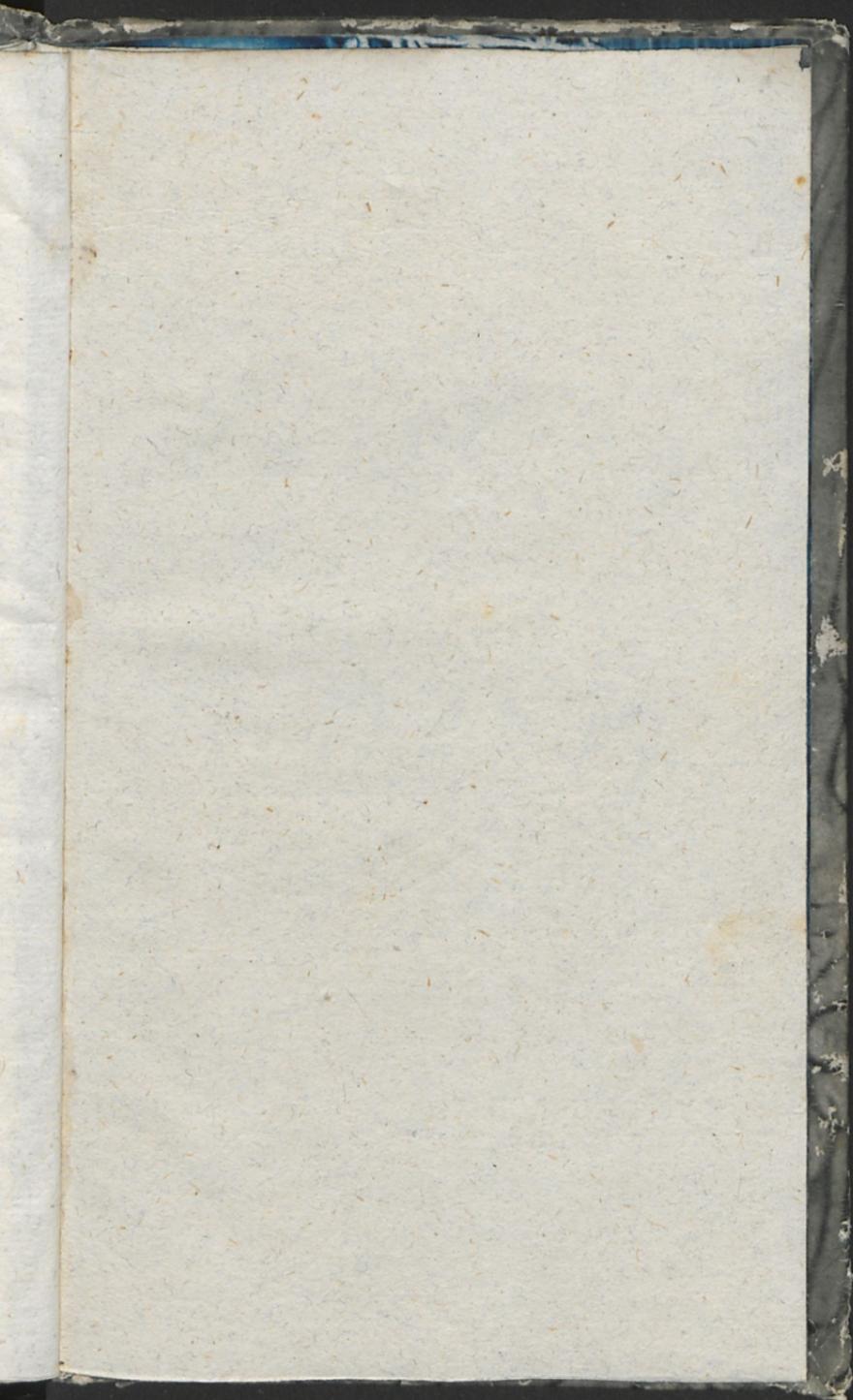
gedruckt bey Joh. Albr. Barmeier.

---

Fehler, die zu verbessern sind:

Seite 13. Zeile 9. an statt decken, danken.

S. 26. Z. 16. an statt gesegnet sey er durch  
die 20. gesegnet sey dein Haß durch 20.





d

126247

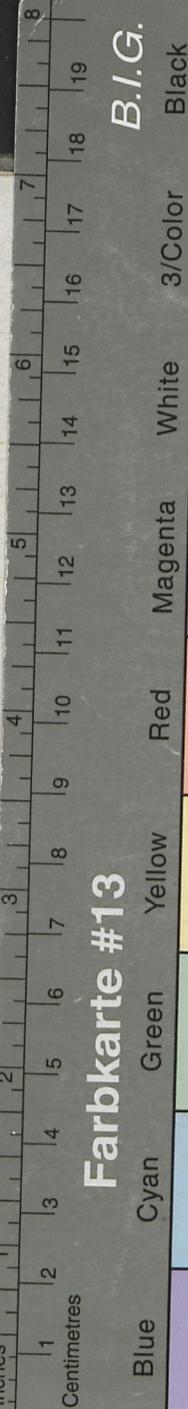
AB: 126247

Dd 474









Farbkarte #13

B.I.G.

Casparson, Wilhelm Johann  
Christian Gustav;

# Leutomal,

Hermanns und Thusneldens  
Sohn.

Ein Trauerspiel  
in drey Aufzügen.

Von  
W. J. G. C.



Cassel,  
bey Johann Friedrich Hemmerde,  
1771.